



Jugendbewegungen verlieren an Beliebtheit

Die Schweizer Jugend setzt wieder vermehrt auf traditionelle
Partizipationsmöglichkeiten



ein Angebot des



DSJ FSPJ FSPG
Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Fédération Suisse des Parlements des Jeunes
Federazione Svizzera dei Parlamenti dei Giovani



Projektteam

Cloé Jans: Leiterin operatives Geschäft

Adriana Pepe: Junior Projektleiterin

Annick Doriot: Junior Projektleiterin

Thomas Burgunder: Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Daniel Bohn: Projektmitarbeiter

Roland Rey: Mitarbeiter Administration

Publikation: 16.11.2022, Sperrfrist bis zum Publikationstermin

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	4
1.1	Mandat und Ausgangslage	4
1.2	Stichprobe.....	5
2	POLITISCHES INTERESSE UND HALTUNG ZU BEWEGUNGEN	8
3	POLITISCHES ENGAGEMENT UND DIE MOTIVATOREN	11
4	POLITIK IN DER SCHULE	23
5	POLITISCHE INFORMATIONSKANÄLE UND VERTRAUEN	27
6	INFORMATION ÜBER DIE ABSTIMMUNGEN	31
7	SYNTHESE	42
8	ANHANG.....	45
8.1	gfs.bern-Team	45
8.2	Team easyvote.....	47

1 Einleitung

1.1 Mandat und Ausgangslage

Der easyvote-Politikmonitor ist eine jährlich angelegte Befragung bei Schüler:innen der Sekundarstufe II. Im Auftrag des Dachverbands Schweizer Jugendparlamente DSJ wurden so 2022 zum siebten Mal über 1'000 15- bis 25-Jährige zu ihren Präferenzen, Partizipationsformen und Haltungen im Zusammenhang mit Politik befragt.¹ Nebst Informationen über die Einschätzungen junger Menschen zur Politik und aktuellen Ereignissen werden so auch wichtige Hinweise über die Arbeit von easyvote, einem Angebot des DSJ, erhoben. Ziel ist es, sowohl die Produkte und Tätigkeiten von easyvote (Output) als auch die Wirkung der konkreten Kampagnen (Outcome) entlang der im easyvote-Modell definierten Faktoren zu evaluieren. Der DSJ verfolgt das Ziel, die Beteiligung junger Bürger:innen am politischen Prozess der Schweiz zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurde gfs.bern 2014 mit der Durchführung einer Planungsstudie beauftragt, in deren Rahmen Schüler:innen repräsentativ für die gesamte Schweiz befragt wurden. Auf Basis der Resultate der Studie empfahl gfs.bern eine Reihe von Massnahmen als mögliche Ansätze für eine easyvote-Kampagne. Diese Empfehlungen flossen dann in die Gestaltung des easyvote-Modells zur Steigerung der formellen politischen Partizipation ein.

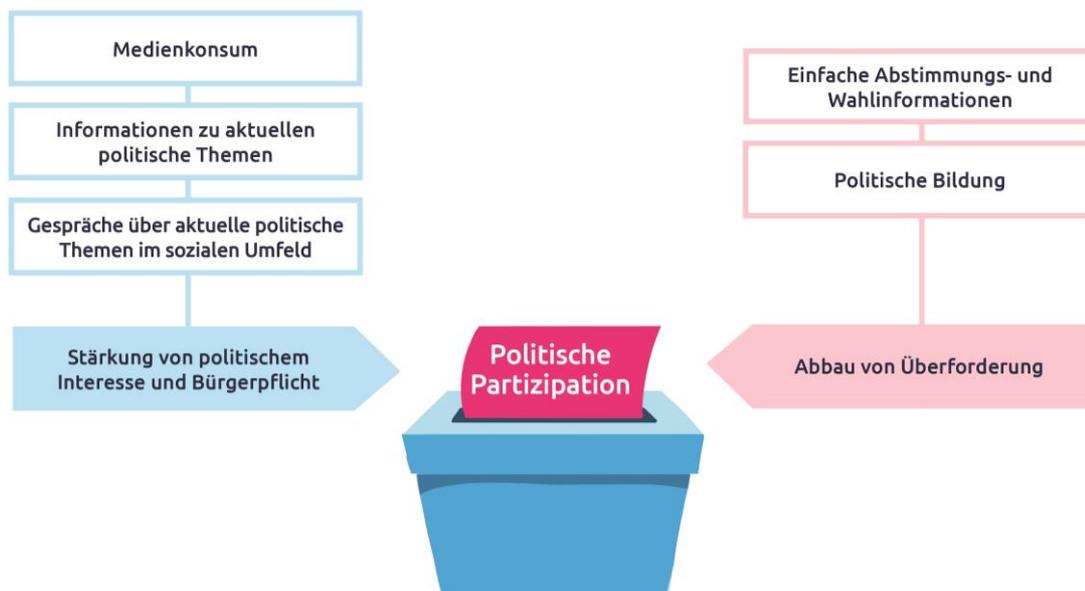


Das easyvote-Modell zur Steigerung der formellen politischen Partizipation identifiziert zwei Faktoren, die sich entscheidend auf die Beteiligungsbereitschaft auswirken.

Gemäss diesem Modell (vgl. Grafik 1 unten) gibt es insbesondere **ZWEI FAKTOREN**, welche die politische Partizipation entscheidend beeinflussen: Einerseits wirken sich ein erhöhtes politisches **INTERESSE** und das Gefühl, die Teilhabe am demokratischen Prozess sei eine **BÜRGERPFLICHT**, positiv auf die politische Partizipation aus. Andererseits wirkt sich die oft vorhandene **ÜBERFORDERUNG** im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung negativ auf die Teilnahme junger Erwachsener an Wahlen oder Abstimmungen aus. Mittels der Förderung von Gesprächen, politischer Bildung sowie der Verbreitung von einfachen und neutralen Informationen zu Abstimmungen und Wahlen möchte easyvote auf eine erhöhte Teilhabe junger Erwachsener zwischen 15 und 25 Jahren am politischen Prozess hinwirken.

¹ Befragung in den Jahren 2014, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020 und 2022. 2015 wurde keine Befragung durchgeführt. Bis anhin war das Erhebungsjahr nicht deckungsgleich mit dem Publikationsjahr. Damit Titel des Politikmonitors und Erhebungszeitraum übereinstimmen, wurde auf dieses Jahr hin der Befragungszeitraum auf Anfang des Folgejahres verschoben.

Grafik 1



1.2 Stichprobe

Die Basis für die Ziehung der einzelnen, zur Befragung eingeladenen Schulen bildet die offizielle Adressliste der Bildungsinstitutionen (Sekundarstufe II) des Bundesamtes für Statistik aus dem Bildungsjahr 2021/2022.

Um möglichst aussagekräftige Resultate zu erhalten, wurden gewisse Regionen festgelegt, in denen eine minimale Anzahl Schulen befragt werden mussten. Es handelt sich dabei um folgende Regionen: Tessin (mind. zwei), Aargau (mind. zwei), Zürich (mind. drei) und Innerschweiz (mind. eine). Die übrigen 17 zu befragenden Schulen wurden nach dem Verteilschlüssel des Anteils Schüler:innen pro Kanton festgelegt. Dieser stellt unter anderem auch sicher, dass genügend Schulen in der Romandie befragt wurden. Im aktuellen Befragungsjahr konnten vermehrt Kapazitätsengpässe an den Schulen festgestellt werden, was die Rekrutierung und Sicherstellung der Teilnahme erschwerte, weshalb der Befragungszeitraum im Vergleich zu den vorangehenden Jahren verlängert wurde.

Alle Schulen wurden zufällig pro Kanton gezogen, wobei zehn Schulen (zufällig) aus der Liste der teilnehmenden Schulen von 2020 gezogen wurden. Wollte sich eine Schule nicht an der Befragung beteiligen, wurde aus der Liste der Schulen mit demselben Profil (im selben Kanton) zufällig eine Ersatzschule gezogen. Während gfs.bern die Ziehung der Schulen und die Programmierung des Fragebogens vornahm, erfolgte die Kontaktaufnahme und Organisation der Befragung durch easyvote. Die Resultate der insgesamt 1'129 Befragten wurden in einem fünfstufigen Verfahren gewichtet:

1. **Gewichtung:** In einem ersten Schritt wurde die Stichprobe nach der sprachregionalen Verteilung der Wohnbevölkerung (15- bis 20-Jährige) aufgeschlüsselt und nach Geschlecht gewichtet.
2. **Gewichtung:** Die Basis für den zweiten Gewichtungsschritt stellt die Verteilung der Schüler:innen pro Kanton nach Gymnasium respektive Berufsschule dar. Weiter wurde, sofern die Informationen vorlagen, innerhalb der Berufsschulen nach gewerblicher und kaufmännischer Schule unterschieden und gewichtet. Die Gewichtungen eins und zwei wurden zwölfmal wiederholt, um Randverteilungseffekte zu minimieren.
3. **Gewichtung:** Um sprachregionale Effekte beim Schultypus zu vermeiden, wurden Gymnasien respektive Berufsschulen nach Sprachregion gewichtet.
4. **Gewichtung:** Schliesslich wurde die Verteilung der deutschsprachigen Wohnbevölkerung (15- bis 20-Jährige) – aufgeschlüsselt nach Geschlecht – korrigiert, um durch vorangehende Gewichtungsschritte entstandene sprachregionale Verzerrungen zu korrigieren.

Die Zielgruppe von easyvote umfasst alle jungen Erwachsenen zwischen 15 und 25 Jahren. Mit 15 Jahren ist man zwar noch drei Jahre von der ersten offiziellen Teilnahme an Abstimmungen und Wahlen entfernt, allerdings ist es auch das Alter, in dem ein Grossteil der jungen Erwachsenen in der Schweiz in die Sekundarstufe II eintritt. Sie werden in diesem Umfeld von Jugendlichen zu mündigen Bürger:innen heranwachsen und ausgebildet. In der Planungsstudie 2014 stand die Befragung von aktuellen und künftigen Erstwähler:innen (16- bis 21-Jährige) im Vordergrund. Der vorliegende easyvote-Politikmonitor geht jedoch über das damalige Ziel einer Kampagnenplanungsstudie hinaus und will auch die Motive und Haltungen von jungen Erwachsenen im Zusammenhang mit der politischen Partizipation erheben. Zudem sollen die Instrumente von easyvote evaluiert werden. Um den easyvote-Politikmonitor für die anvisierte Zielgruppe möglichst aussagekräftig zu gestalten, wurde beschlossen, die Stichprobe 2016 auf 15- bis 25-Jährigen zu erweitern. Dies gilt auch für alle nachfolgenden Befragungen, inklusive 2022. Da jedoch der Anteil der über 20-Jährigen, die sich in ihrer Ausbildung auf Sekundarstufe II befinden, gering ist, wurde in diesem Alterssegment nicht entlang der realen Verteilung in der Bevölkerung gewichtet.

Tabelle 1: Methodische Details

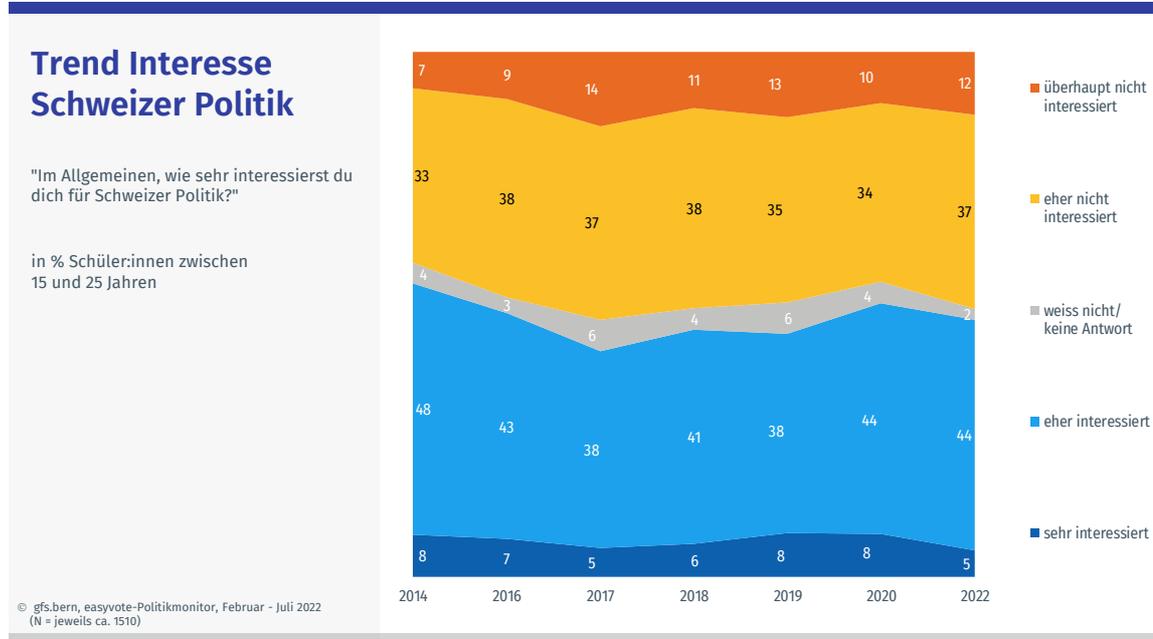
Auftraggeber	Angebot easyvote, Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Grundgesamtheit	15- bis 25-Jährige mit Wohnsitz in der Schweiz
Datenerhebung	Online
Art der Stichprobenziehung	Klumpenauswahl (Zufallsauswahl der Schulen, Auswahl der Klassen, Befragung aller Schüler:innen der betreffenden Klassen)
Schichtung	nach ausgewählten Kantonen
Befragungszeitraum	14.02. – 20.07.2022
Stichprobengrösse	Total Befragte CH N = 1129, n DCH 932, n FCH 117; n ICH 80
Stichprobenfehler	±2,9 Prozentpunkte bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
Quotenmerkmale	Kanton und Schultyp
Gewichtungsverfahren	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ständige Wohnbevölkerung (15 bis 25 Jahre) als Basis für eine Gewichtung nach Alter/Geschlecht interlocked nach Sprachregion 2. Schultyp nach Kanton interlocked/ Detaillierter Schultyp nach Kanton (BE, ZH, VD) interlocked 3. Schritt eins und zwei durch Randgewichtung in zwölfachtem Loop. 4. Schultyp nach Sprachregion interlocked 5. Anzahl Schüler:innen nach Kanton 6. Ständige Wohnbevölkerung (15 bis 25 Jahre) als Basis für eine Gewichtung nach Alter/Geschlecht nur DCH 7. Schultyp nach Sprachregion interlocked
Befragungsdauer	Mittelwert 19,5 Minuten

©gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, November 2022

2 Politisches Interesse und Haltung zu Bewegungen

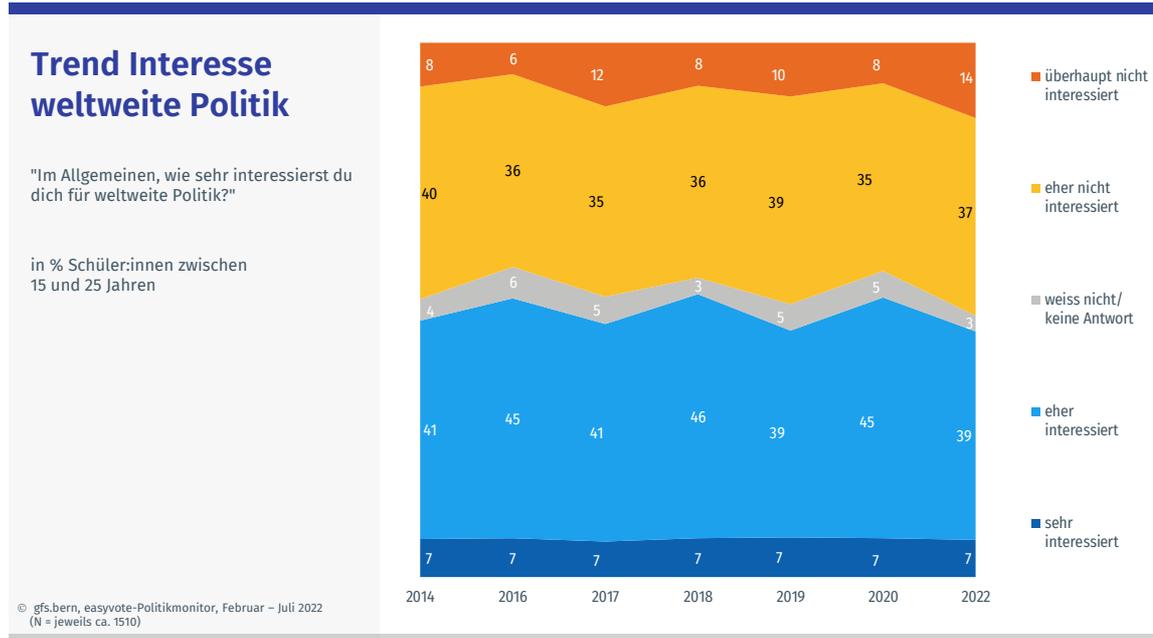
Im Allgemeinen interessiert sich fast die Hälfte der Schüler:innen eher oder sehr für die Schweizer Politik. Nachdem der Wert seit 2017 angestiegen ist, setzt sich dieser Trend vorerst nicht weiter fort.

Grafik 2



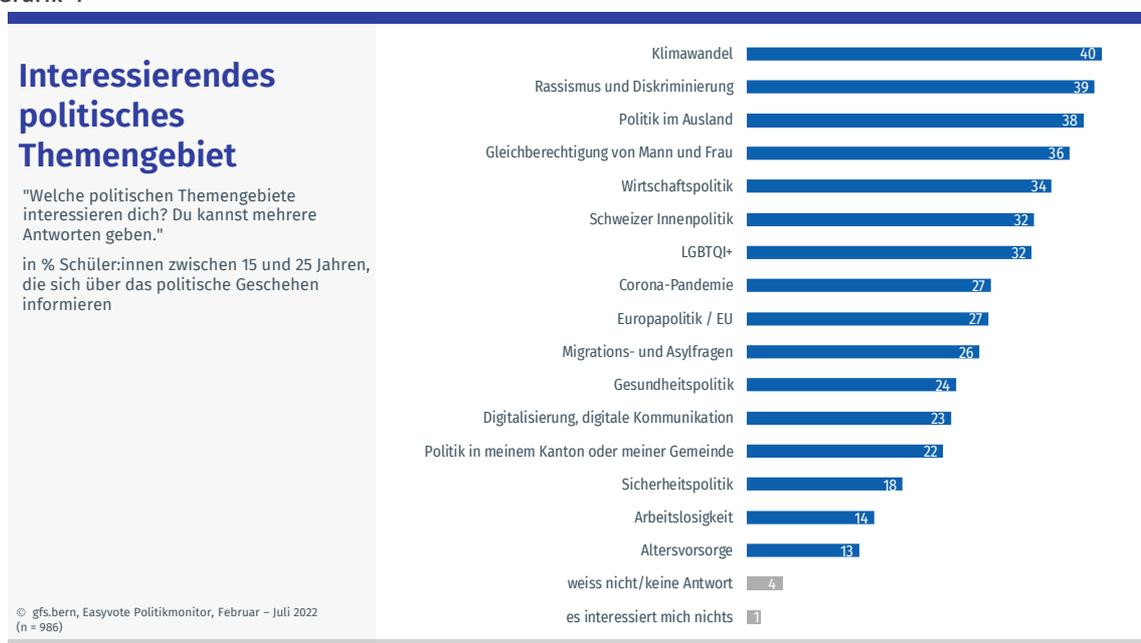
Das Interesse an der weltweiten Politik ist leicht geringer (46 %) als an der Politik in der Schweiz (49 %). Insgesamt bleibt der Wert seit Befragungsbeginn, von leichten jährlichen Schwankungen abgesehen, relativ konstant.

Grafik 3



Letztjährig lag der Klimawandel noch hinter den Themengebieten Rassismus und Diskriminierung sowie der Politik im Ausland. Aktuell ist der Klimawandel wieder das Thema Nummer eins bei den Jugendlichen (40 %). In der Tendenz zeigt sich, dass Aspekte, die Politik und Behörden im täglichen Geschehen und im politischen Alltag weniger umtreiben, die Jugendlichen häufig besonders interessieren. So gibt rund ein Drittel an, Themen wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie LGBTIQ+ seien für sie interessant. Klassische Themen, die bei den Jugendlichen Interesse wecken, sind die Schweizer Politik (32 %) im Allgemeinen und die Wirtschaftspolitik (34 %) im Spezifischen. Andere Politikfelder wie Europapolitik, Migrations- und Asylfragen oder Gesundheitspolitik begeistern etwas weniger. Am wenigsten interessieren sich die Schüler:innen für die Themengebiete Arbeitslosigkeit und Altersvorsorge. Letzteres ist umso erstaunlicher, als dass die Altersvorsorge regelmässig zu den grössten Sorgen der Jugendlichen in der Schweiz gehört (siehe auch [CS Jugendbarometer 2022](#)). Offenbar bedeutet die Sorge um ein Thema nicht automatisch, dass man sich auch dafür interessiert.

Grafik 4

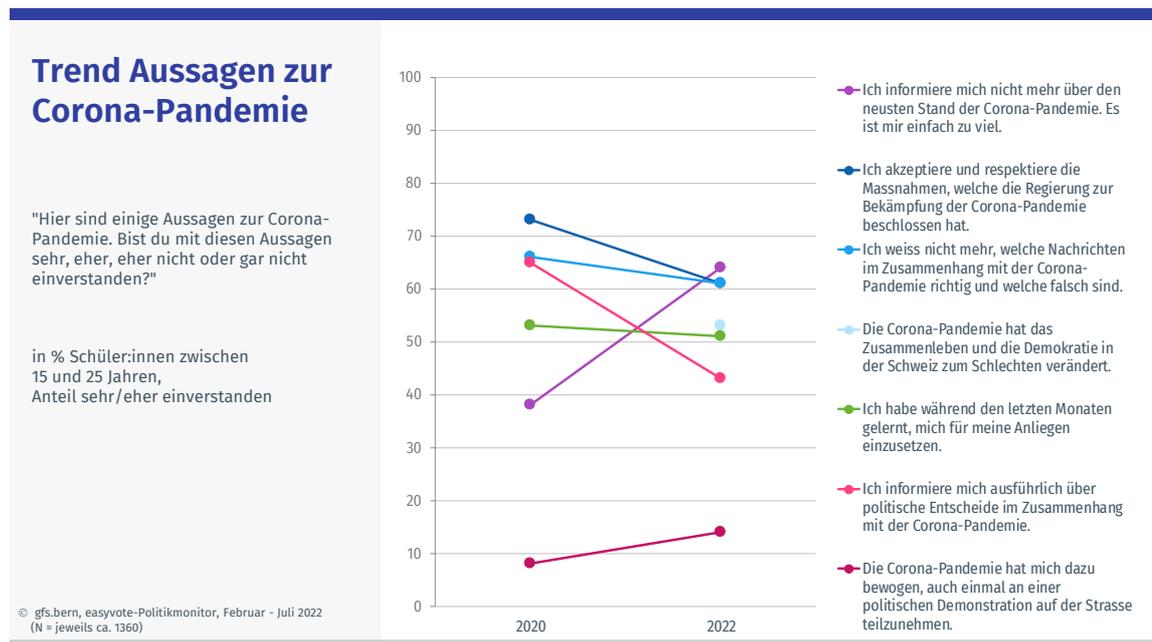


In diesem Jahr wird Informationen rund um die Corona-Pandemie weniger Bedeutung zugemessen als zuvor, was primär damit zusammenhängen dürfte, dass sich die öffentliche Aufmerksamkeit mit dem Krieg gegen die Ukraine und den sich daraus ergebenden Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft anderen Themen zugewandt hat. Fast zwei Drittel der Jugendlichen geben an, sie würden sich nicht mehr über den neusten Stand der Corona-Pandemie informieren. Im Vergleich zum Jahr 2020 ist dieser Anteil stark gestiegen (64 %; +26 Prozentpunkte). Auch beschaffen sich deutlich weniger Schüler:innen ausführliche Informationen über die politischen Entscheide im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie (43 %; –22 Prozentpunkte). Die erhaltenen Nachrichten über die Pandemie als richtig oder falsch einzuordnen, ist für eine Mehrheit weiterhin nicht möglich. Zwar geben aktuell leicht weniger Jugendliche an, dass sie nicht wüssten, ob die Nachrichten wahrheitsgetreu seien, der Anteil bleibt jedoch kritisch hoch (61 %; –5 Prozentpunkte).

Die Akzeptanz der Massnahmen, die durch die Regierung verabschiedet wurden, ist verglichen mit 2020 gesunken. Die in diesem Zusammenhang getroffenen Massnahmen werden momentan aber von einer Mehrheit der Jugendlichen (weiterhin) mitgetragen (61 %, –12 Prozentpunkte). Ebenfalls eine Mehrheit findet, dass die Corona-Pandemie das Zusammenleben und die Demokratie in der Schweiz zum Schlechteren verändert hat.

Auch geben die Jugendlichen ähnlich wie bereits im Jahr 2020 mehrheitlich an, sie hätten in den letzten Monaten gelernt, für die eigenen Interessen einzustehen. Durch die Corona-Pandemie wurde eine kleine Minderheit der Jugendlichen dazu motiviert, zumindest einmal an einer politischen Demonstration teilzunehmen. Dieser Anteil ist im Vergleich zur letzten Befragung leicht gewachsen (14 %; +6 Prozentpunkte).

Grafik 5



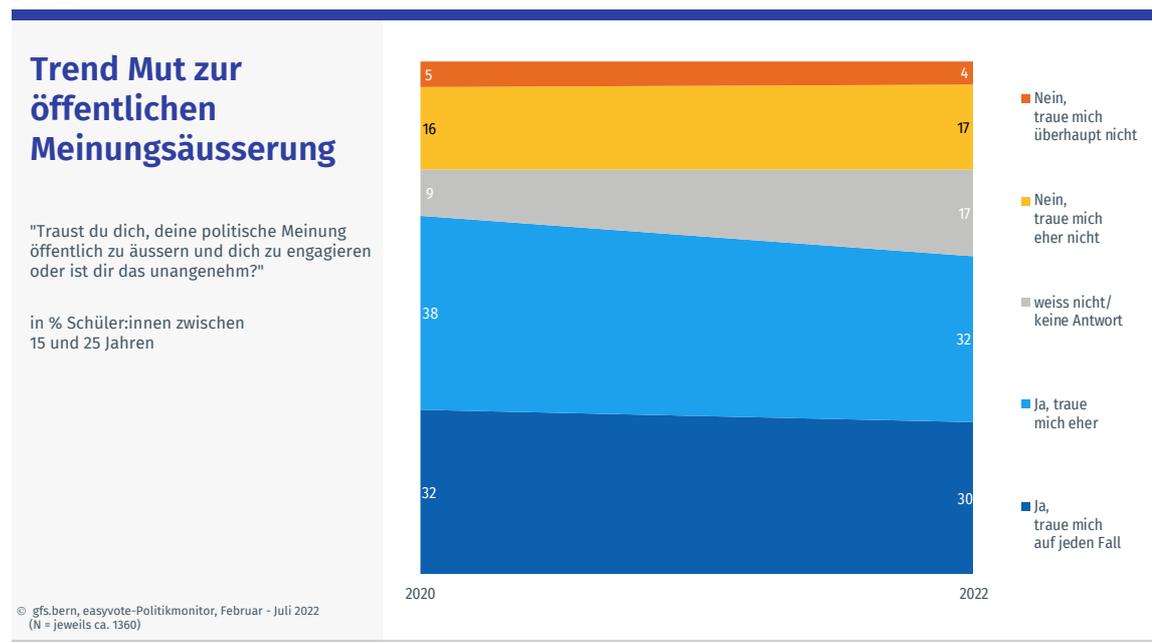
3 Politisches Engagement und die Motivatoren

Im Zeitvergleich zeigt sich ein leichter Rückgang bezüglich des eigenen Muts zur öffentlichen Meinungsäusserung: 30 Prozent (−2 Prozentpunkte) geben an, dass sie sich auf jeden Fall trauen, ihre politische Meinung öffentlich zu äussern, während bei der Kategorie "Ja, traue mich eher" ein Rückgang von 6 Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Vergleichsweise stabil blieben die Anteile jener, die sich eher nicht trauen (+1 Prozentpunkt) und jener, die sich überhaupt nicht trauen (−1 Prozentpunkt). Am meisten Veränderung ist jedoch im Anteil Befragter zu beobachten, die gar keine Antwort geben können (oder wollen) (+8 Prozentpunkte).



Bei den Subgruppen zeigen sich statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Sprachregionen: In der Deutschschweiz und der Romandie trauen sich die Schüler:innen deutlich häufiger, ihre politische Meinung zu äussern, als in der italienischsprachigen Schweiz. Es zeigt sich auch, dass sich die 21- bis 25-Jährigen im Vergleich zu den anderen Altersgruppen weniger häufig trauen, ihre Meinung kundzutun. Mit erhöhtem politischen Engagement steigt auch der Mut, sich öffentlich zu äussern.

Grafik 6



Dieser Rückgang beim Mut zur öffentlichen Meinungsäusserung lässt sich vor allem durch das fehlende Politikwissen und Politikinteresse sowie den fehlenden Alltagsbezug erklären.

Diese drei genannten Gründe für einen Verzicht auf Äusserung haben im Vergleich zu 2020 merklich an Unterstützung gewonnen. Stabil und im Mittelfeld zu finden sind die Komplexität der Politik und die Angst vor Exposition und Angriffen aufgrund der eigenen Meinungsäusserung. Weniger verbreitet ist die Ansicht, dass es nicht cool ist, über politische Angelegenheiten zu sprechen.



Das fehlende Politikwissen wird besonders häufig von Schüler:innen in der Romandie, Frauen und jenen, die sich politisch rechts verorten, genannt. Das Interesse an politischen Themen wird besonders häufig in der Romandie, von Männern und Schüler:innen, die sich nicht oder wenig politisch engagieren, verneint. Wenig Alltagsbezug wird insbesondere in der Deutschschweiz und von 21- bis 25-Jährigen sowie Schüler:innen, die sich politisch mittig positionieren oder der Links-Rechts-Achse keine persönliche Bedeutung beimessen, attestiert.

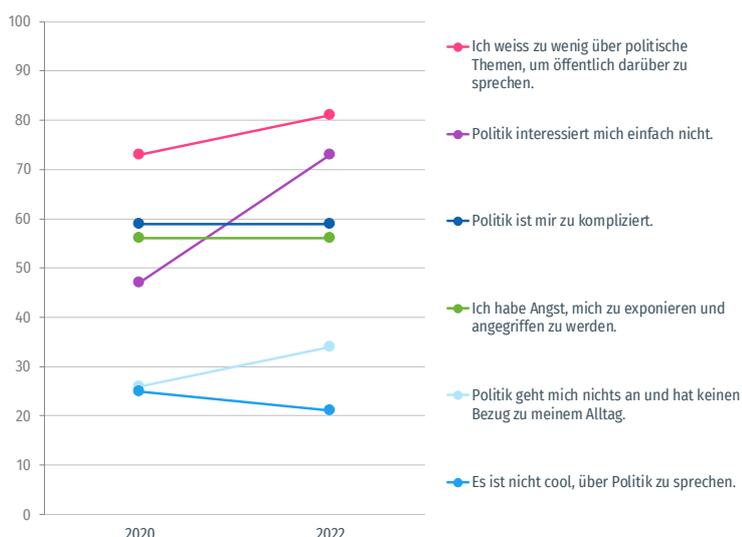
Grafik 7

Trend Gründe, die politische Meinung nicht zu teilen

"Warum willst du deine Meinung nicht mit andern teilen oder dich mehr engagieren? Bist du mit den folgenden Aussagen voll, eher, eher nicht oder überhaupt nicht einverstanden?"

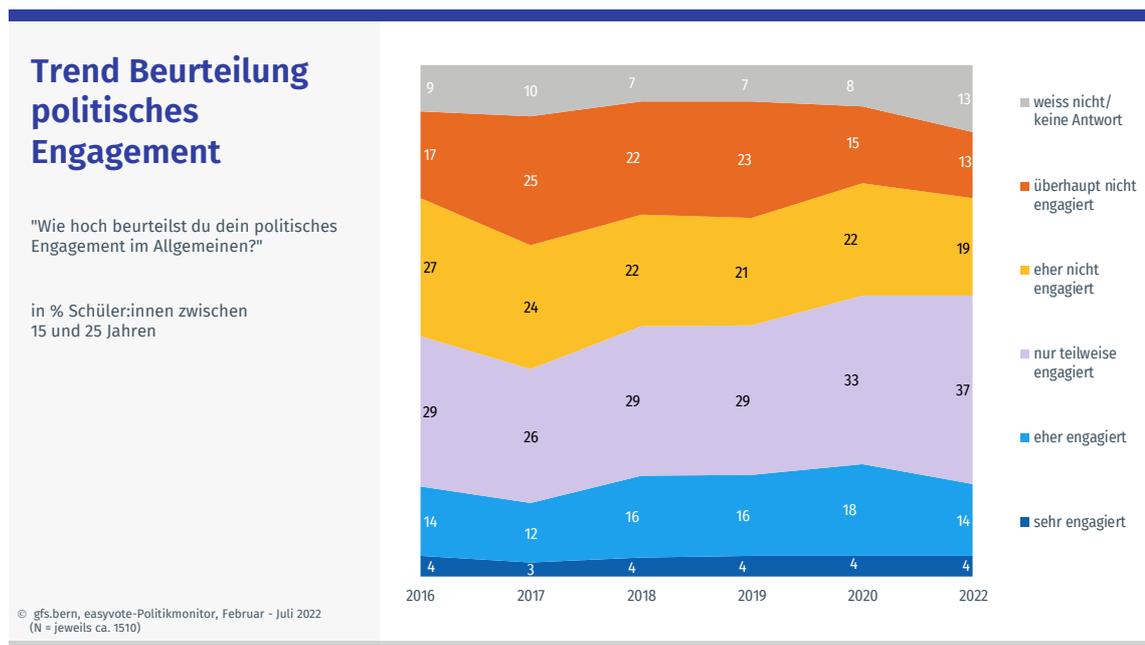
in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, die sich nicht öffentlich äussern wollen, Anteil voll/eher einverstanden

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar – Juli 2022
(n jeweils ca. = 280)



Die Beurteilung des eigenen politischen Engagements verändert sich im Vergleich zur Vorbefragung nicht eindeutig in eine Richtung: Die Gruppe der politisch stark Engagierten bleibt stabil bei 4 Prozent, aber die eher Engagierten nehmen um 4 Prozentpunkte (von 18 % auf 14 %) ab. Im Mittelfeld, also bei den Schüler:innen, die sich teilweise engagieren, ist ein Zuwachs von 4 Prozentpunkten (37 %) zu verzeichnen. Gleichzeitig nehmen die Anteile jener ab, die sich eher nicht (19 %, -3 Prozentpunkte) oder überhaupt nicht engagieren (13 %, -2 Prozentpunkte). Der Anteil jener Schüler:innen, die diese Frage nicht beantworten wollten oder konnten, erreicht mit 13 Prozent einen neuen Höchstwert. Gesamthaft scheint sich das Engagement tendenziell zu erhöhen. Aber es gibt auch spürbar mehr Personen, die das eigene politische Engagement nicht beurteilen können oder wollen.

Grafik 8



Wie auch bereits bei der letzten Befragung bezeichnet sich eine Mehrheit der Jugendlichen als mindestens teilweise engagiert. Der sich fortsetzende steigende Trend ist vor allem auf junge Frauen zurückzuführen, die häufiger als junge Männer angeben, sich teilweise zu engagieren.

Waren es 2020 etwas mehr die Männer, die sich als sehr oder eher engagiert bezeichnen, so haben sich die Geschlechterunterschiede diesbezüglich reduziert und machen nur noch einen Prozentpunkt aus. Seit 2016 stieg der Anteil sehr und eher engagierter Frauen massiv an, dieser Trend konnte sich in der aktuellen Befragung nicht fortsetzen. Der Rückgang fiel bei den Männern mit 9 Prozentpunkten aber spürbar stärker aus als bei den Frauen (–2 Prozentpunkte).

Addiert man die Anteile, die sich mindestens teilweise engagieren, engagieren sich Jugendliche beider Geschlechter mittlerweile mehrheitlich. Während sich weiterhin ein wachsender Anteil Frauen noch teilweise engagiert, fällt der Anteil Männer ungefähr auf das Niveau von 2016 zurück (2022: Frauen 61 % / Männer 51 %, 2016: Frauen 41 % / Männer 52 %).

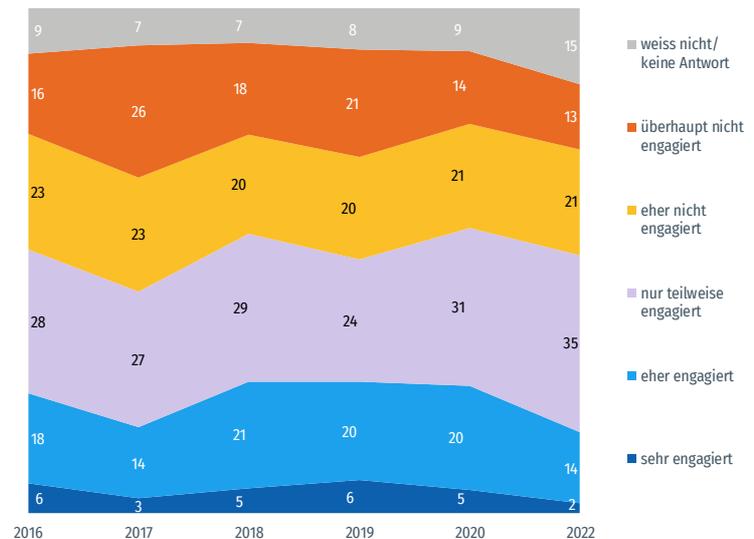
Grafik 9

Trend Beurteilung politisches Engagement – nur Männer

"Wie hoch beurteilst du dein politisches
Engagement im Allgemeinen?"

in % Schüler zwischen
15 und 25 Jahren

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022
(N = jeweils ca. 1510)



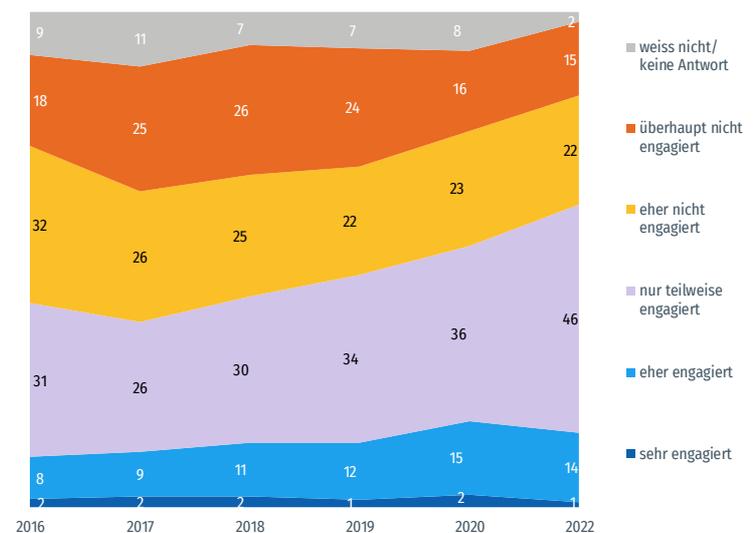
Grafik 10

Trend Beurteilung politisches Engagement – nur Frauen

"Wie hoch beurteilst du dein politisches
Engagement im Allgemeinen?"

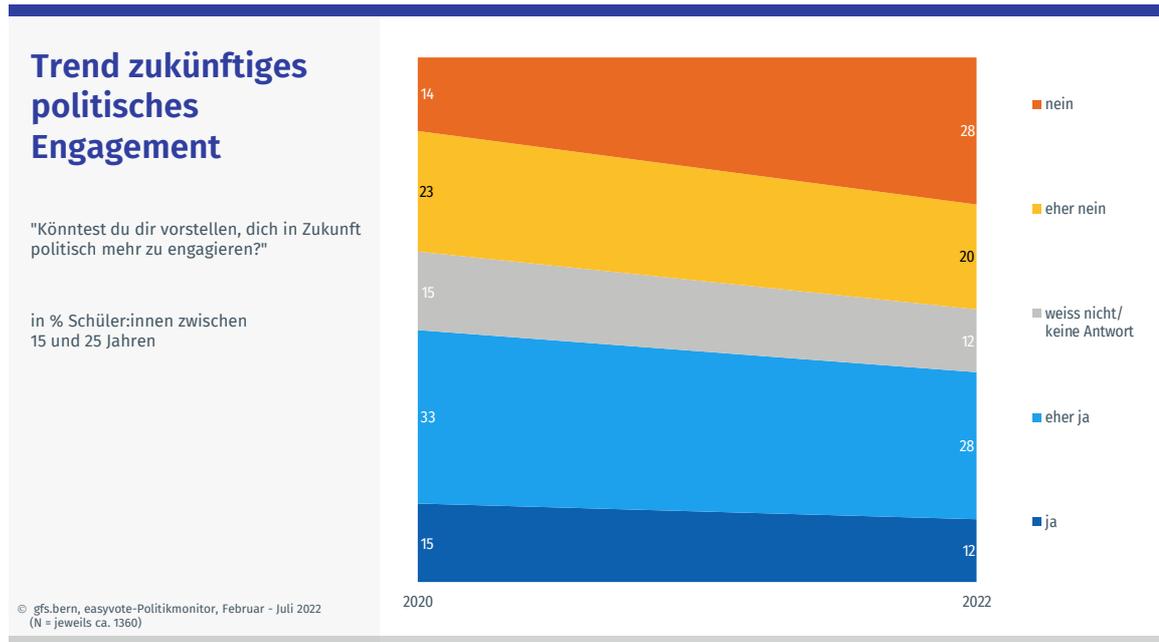
in % Schülerinnen zwischen
15 und 25 Jahren

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022
(N = jeweils ca. 1510)



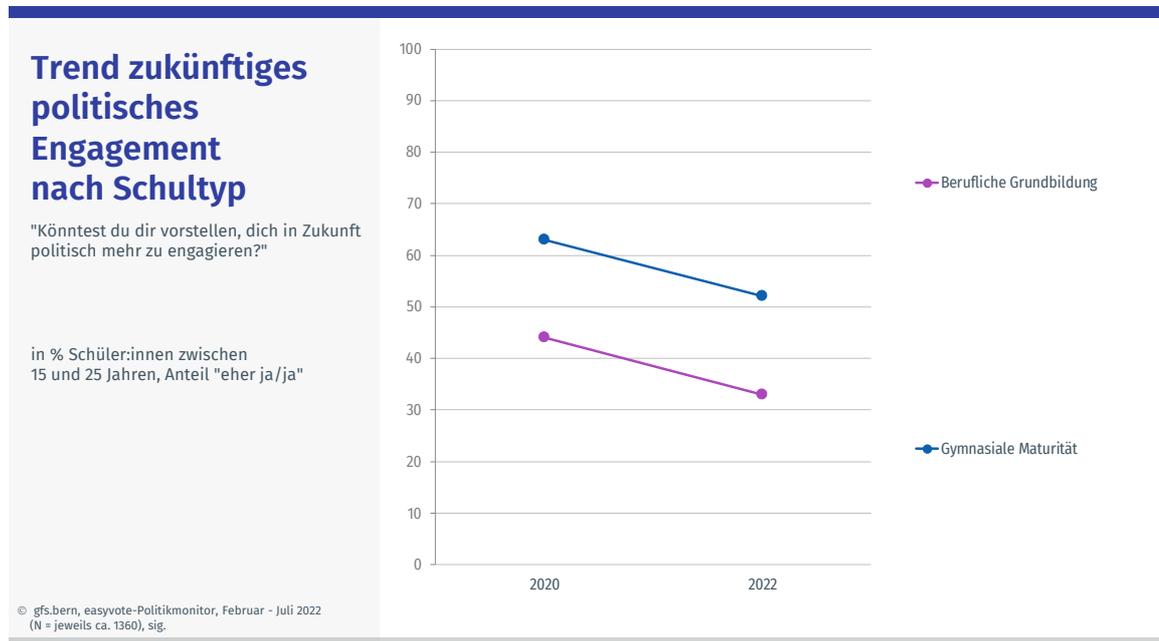
Die Bereitschaft, sich in Zukunft politisch zu engagieren, ist im Vergleich zum letzten Jahr deutlich gesunken. Es geben lediglich noch 40 Prozent an, sich in naher Zukunft politisch einbringen zu wollen, und eine relative Mehrheit der jungen Erwachsenen kann sich ein politisches Engagement eher oder gar nicht vorstellen. Während der Anteil an Personen, die sich eher gegen ein Engagement aussprechen, leicht sinkt, verdoppelt sich der Anteil an Personen, die ein zukünftiges Engagement mit Bestimmtheit ablehnen (28 %).

Grafik 11



Zwischen den Schultypen ist die Vorstellung eines eigenen zukünftigen Engagements zwar unterschiedlich hoch, die Bereitschaft ist aber seit der letztjährigen Befragung gleichermassen gesunken.

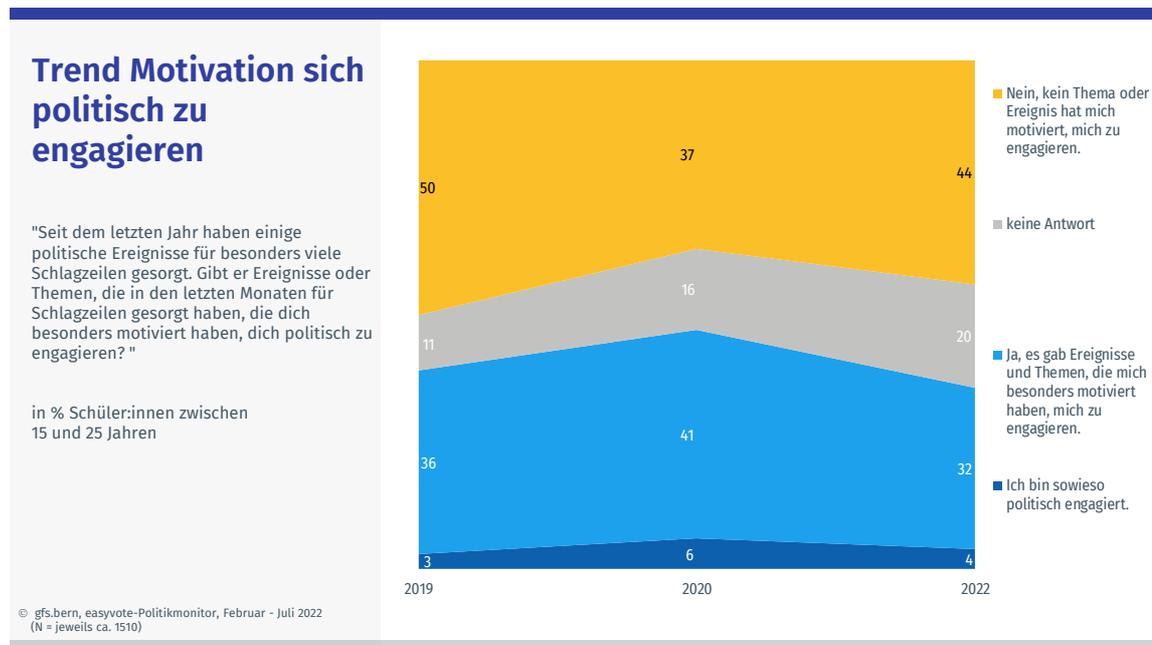
Grafik 12



Noch 32 Prozent geben an, dass es im Laufe des letzten Jahres konkrete Ereignisse und Themen gab, die sie zu einem Engagement motiviert haben. Nach einer Erhöhung dieser Anteile im Jahr 2020 (41 %) sinken diese Werte nun wieder.

Im Vergleich zu den jungen Männern (28 %, –11 Prozentpunkte) geben die Frauen zudem viel häufiger an, dass ihr Engagement auf etwas Bestimmtes zurückzuführen ist (40 %, –3 Prozentpunkte).

Grafik 13



Wie stark aktuelle Strömungen und Bewegungen zur Politisierung beitragen, zeigen nicht nur die Themen, sondern auch die konkreten motivierenden Ereignisse. Zuoberst stehen zurzeit die Gleichberechtigung der Geschlechter (Frauen 77 % / Männer 28 %), danach folgen die Black Lives Matter-Proteste, die Corona-Krise, die "Ehe für Alle" und (Bürger)konflikte. Obwohl die Gleichberechtigungsfrage nach dem landesweit beachteten Frauenstreik 2019 in der öffentlichen Debatte etwas in den Hintergrund gerückt ist, scheint das Thema weiterhin stark zu beschäftigen. Der Klimastreik hingegen hat 2019 stark politisiert – seither vermag diese Bewegung weniger zu politischem Engagement zu motivieren. Das passt auch zum Umstand, dass die Anliegen der Bewegung zwar in der Bevölkerung (und insbesondere auch bei der Jugend) weiterhin sehr breit verankert sind, die Proteste selbst aber weniger sichtbar sind als auch schon.



Chancengleichheit und Diversität bewegen die Schweizer Jugend besonders. Es sind Themen, die nicht nur von nationaler Bedeutung sind, sondern auch durch globale Protest-Bewegungen online und offline lanciert und in der öffentlichen Agenda verankert werden.

Grafik 14

Vergleich Motivierende Ereignisse

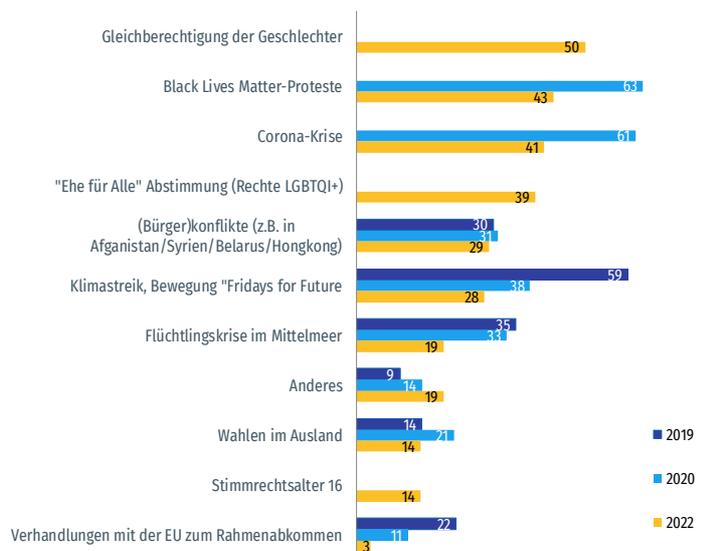
"Welches waren diese Ereignisse oder Themen? Du kannst mehrere Auswählen"

Basis 2020/22: % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, welche in den letzten Monaten politisiert wurden

Basis 2019: % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, welche durch Ereignisse politisch motiviert wurden

"Gleichberechtigung der Geschlechter", "Stimmrechtsalter 16" sowie "Ehe für alle" Abstimmung (Rechte LGBTQI+)" wurden 2020 zum ersten Mal abgefragt.

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, November (n 2022 = 353, n 2020 = 657, n 2019: 715)



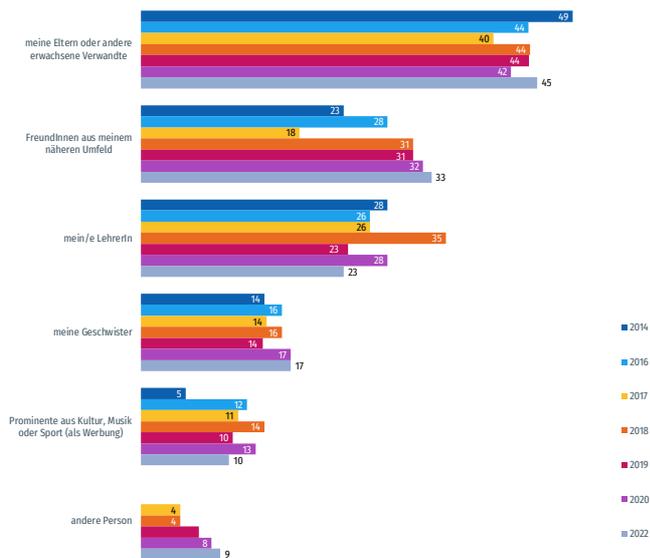
Die Eltern und Freund:innen bleiben die wichtigsten Akteur:innen, um Jugendliche für Politik zu motivieren. Geschwister spielen im Vergleich dazu eine weniger wichtige Rolle. Rückblickend bleiben die Anteile des nahen Umfeldes als motivierende Akteur:innen weitestgehend konstant. Bei den Lehrpersonen zeigt sich dagegen ein anderes Bild: Der Anteil Jugendlicher, der die Lehrer:innen als motivierend wahrnimmt, sinkt tendenziell – mit Ausnahme des Jahres 2018. Andere Akteur:innen wie Politiker:innen, Influencer:innen sowie andere prominente Personen aus Kultur, Musik und Sport wirken lediglich für Minderheiten motivierend. 17 Prozent sind bisher von niemandem zu politischem Engagement ermuntert worden.

Grafik 15

Trend motivierende Akteure (1/2)

"Welche Personen haben dich für deine letzte politische Aktivität motiviert oder könnten dich für eine zukünftige politische Aktivität motivieren? "

Basis: in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Mehrfachantworten möglich



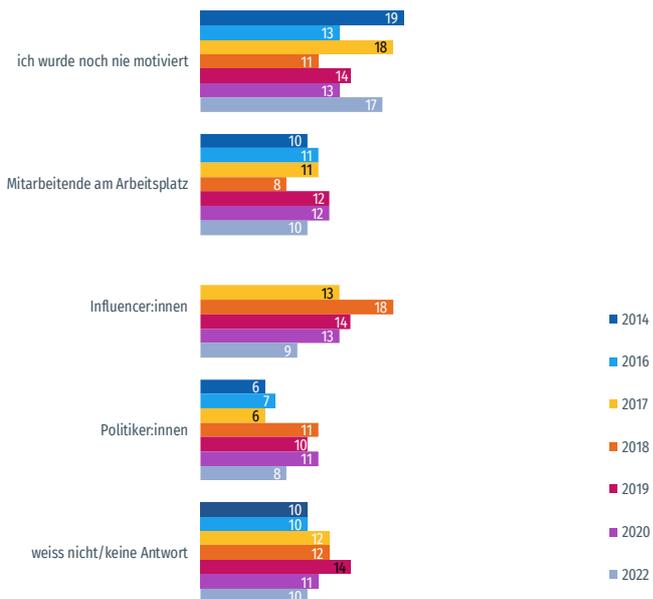
© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1510)

Grafik 16

Trend motivierende Akteur:innen (2/2)

"Welche Personen haben dich für deine letzte politische Aktivität motiviert oder könnten dich für eine zukünftige politische Aktivität motivieren? "

Basis: in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Mehrfachantworten möglich



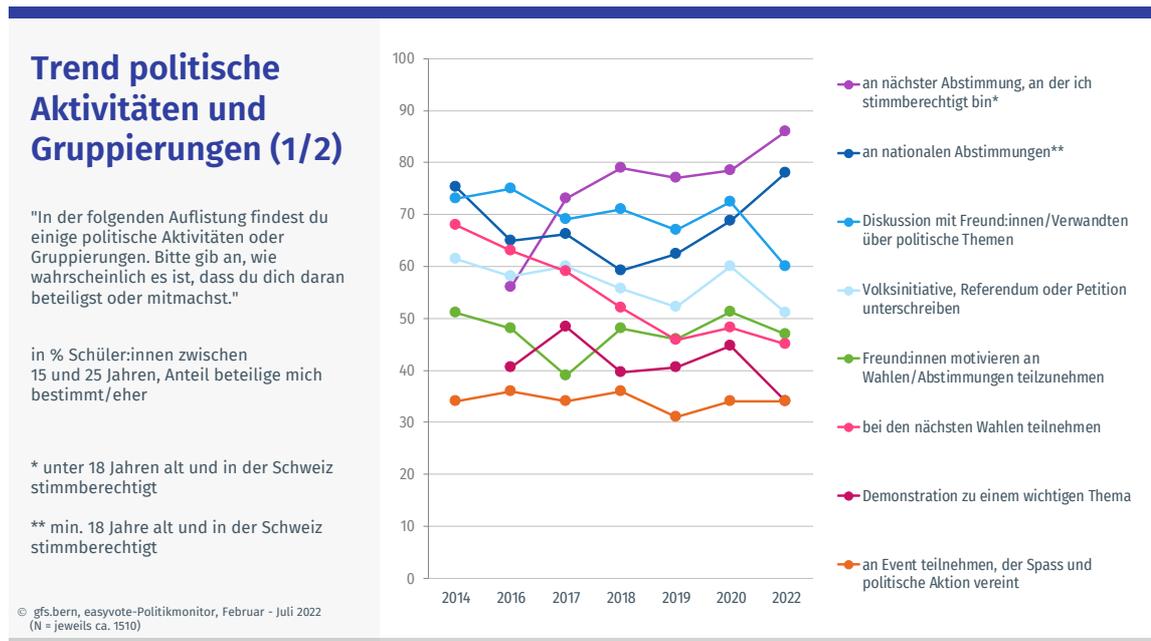
© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1510)

Die Bereitschaft, sich über institutionalisierte Kanäle und Wege an der Politik zu beteiligen, ist eindeutig vorhanden. Besonders wichtig dabei: die Beteiligung an Abstimmungen. So möchten 86 Prozent respektive 78 Prozent der Jugendlichen, die an den nächsten Abstimmungen stimmberechtigt sein werden oder die es bereits sind, teilnehmen. Beide Werte befinden sich auf dem höchsten Punkt seit Befragungsbeginn.

Die Beteiligung an Aktivitäten wie etwa das Unterschreiben von Volksinitiativen, Referenden oder Petitionen (51 %) wird ebenfalls von einer Mehrheit als wahrscheinlich angegeben. Die Frage nach der Teilnahme an den nächsten Wahlen wird immerhin noch von 45 Prozent bejaht. Die Teilnahme an Demonstrationen (sogenannte unkonventionelle politische Partizipation) ist dagegen deutlich weniger wahrscheinlich. Hier ist genau das Gegenteil von der Dynamik beim Abstimmen zu beobachten: Trotz Klimastreik und anderen Protestbewegungen ist der Anteil junger Erwachsener, die sich auf der Strasse politisch beteiligen möchten, so gering wie noch nie seit Befragungsbeginn.

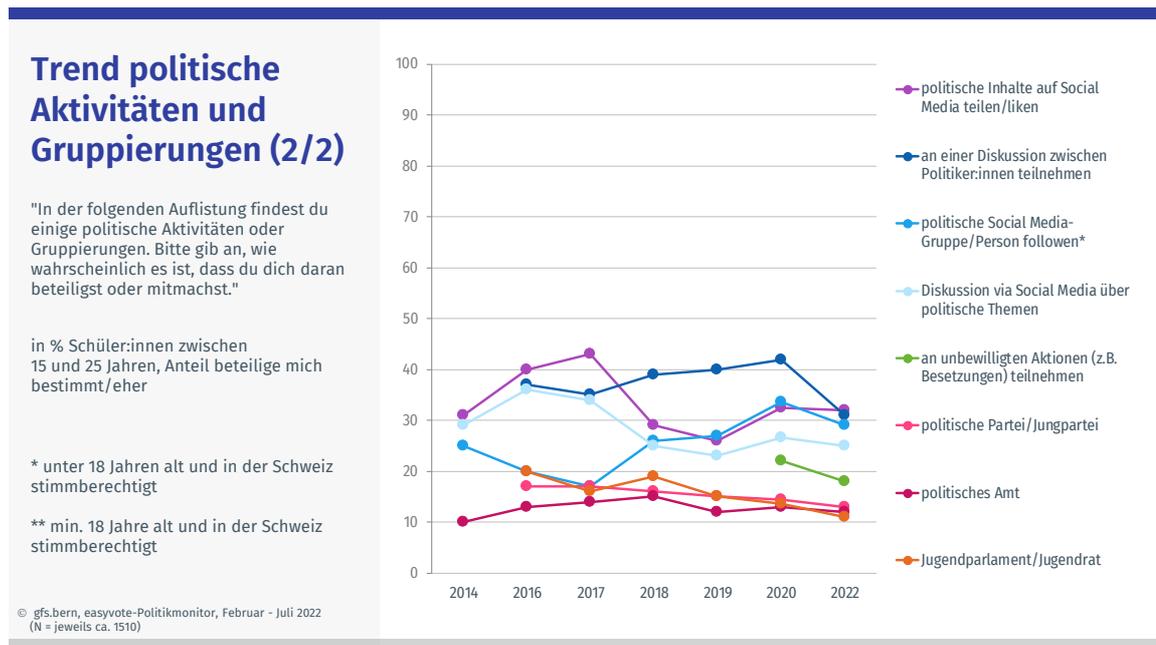
Freund:innen aktiv zu motivieren, sich an Wahlen oder Abstimmungen zu beteiligen, kommt für fast die Hälfte der Schüler:innen in Frage. Lediglich etwas über 30 Prozent finden Events attraktiv, die Spass und Politik vereinen.

Grafik 17



Während das passive "Followen" von politischen Kanälen und Akteur:innen auf Social Media in der Tendenz über die Jahre wichtiger geworden ist, hat die Beliebtheit des aktiven Diskutierens via Social Media eher abgenommen. Im Vergleich zu 2020 ist zudem auch die Lust auf (offline) Diskussionen mit Politiker:innen dieses Jahr deutlich zurückgegangen. Die Bereitschaft, einer politischen Partei beizutreten, ein Amt zu übernehmen oder sich in einem Jugendparlament zu engagieren, bleibt tief.

Grafik 18



Ganz grundsätzlich möchten sich Schüler:innen des Gymnasiums umfangreicher beteiligen als Berufsschüler:innen. Bei neun von fünfzehn abgefragten Beteiligungsmöglichkeiten geben Gymnasiast:innen öfters an, es sei wahrscheinlich, dass sie daran teilhaben.

Allerdings sind die Anteile Jugendlicher der Berufsschulen, die sich eher oder bestimmt beteiligen möchten, bei den klassischen institutionalisierten Aktivitäten der Politik (abgesehen vom Unterzeichnen von Volksinitiativen/Referenden/Petitionen) jeweils höher als bei den Gymnasialschüler:innen.

Besonders auffällig ist die grössere Bereitschaft in den Gymnasien, mit Freund:innen über Politik zu diskutieren, das eigene Umfeld für eine Teilnahme am politischen Prozess zu motivieren, auf Social Media politischen Aktivitäten und Akteur:innen zu folgen oder an unbewilligten Aktionen teilzunehmen.

Grafik 19

Trend politische Aktivitäten und Gruppierungen nach Schultyp

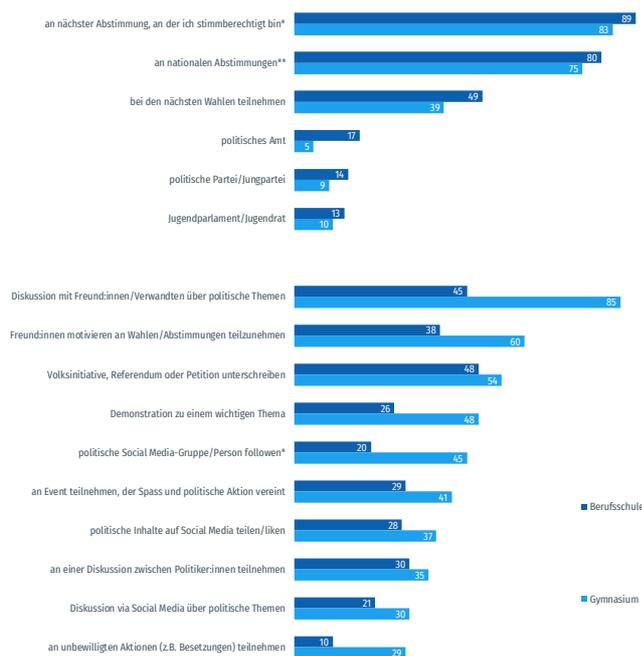
"In der folgenden Auflistung findest du einige politische Aktivitäten oder Gruppierungen. Bitte gib an, wie wahrscheinlich es ist, dass du dich daran beteiligst oder mitmachst."

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil beteiligte mich bestimmt/eher

* unter 18 Jahren alt und in der Schweiz stimmberechtigt

** min. 18 Jahre alt und in der Schweiz stimmberechtigt

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = 1129)

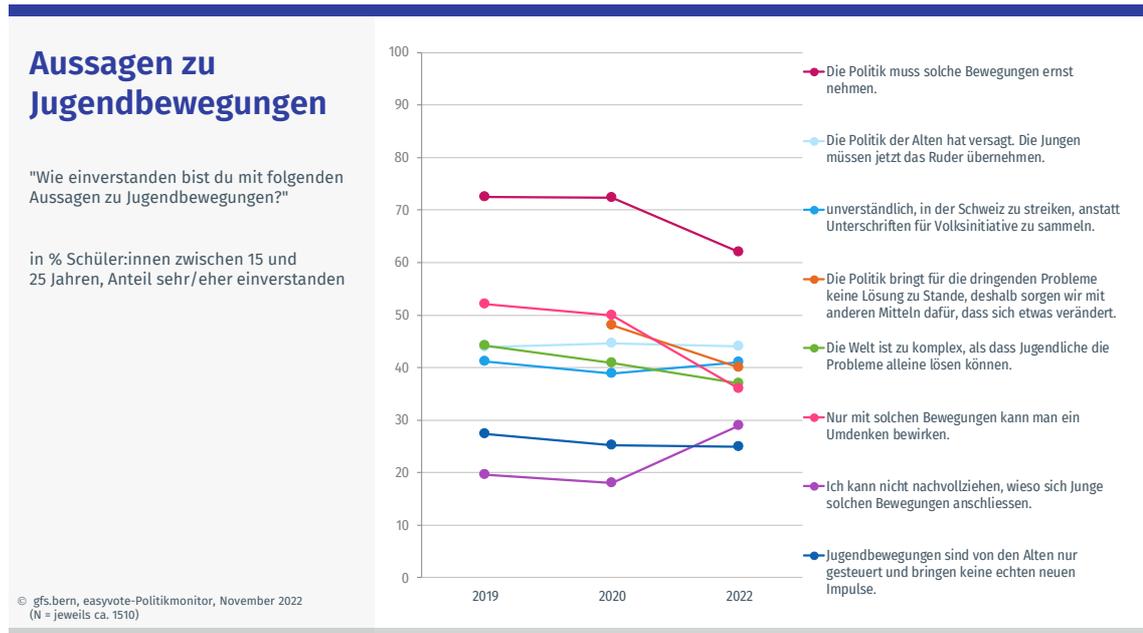


Jugendbewegungen vermögen es immer wieder, politische Forderungen von aussen in den parlamentarischen Prozess zu tragen. Im Vergleich zum letzten Befragungszeitpunkt hat die Wahrnehmung ihrer Wirkungsmacht jedoch bei den Schüler:innen wieder abgenommen. Denn es befinden deutlich weniger, die Politik solle solche Bewegungen ernst nehmen (62 %; -10 Prozentpunkte) und es wird häufiger mit der Aussage sympathisiert, dass nicht nachvollzogen werden kann, weshalb junge Menschen sich solchen Bewegungen anschliessen (29 %; +11 Prozentpunkte). Auch nimmt der Anteil jener deutlich ab, die der Meinung sind, Jugendbewegungen seien das einzige Mittel, um ein Umdenken zu bewirken (36 %; -16 Prozentpunkte seit 2019). Gleichzeitig bleibt der Anteil an Jugendlichen, die es unverstündlich finden, zu streiken, anstatt die in der Schweiz etablierten direktdemokratischen Instrumente wie die Volksinitiative für die Vermittlung der eigenen Anliegen zu nutzen, konstant (41 %).

Ähnlich viele Jugendliche wie im letzten Jahr sind der Auffassung, dass Jugendbewegungen lediglich von älteren Personen gesteuert sind und keine echten Impulse bringen (25 %) sowie dass die Politik der älteren Generationen versagt habe und nun die Jungen das Ruder übernehmen müssten (44 %). Obwohl dieser Anteil fast die Hälfte der Schüler:innen ausmacht, scheint sich der politische Graben zwischen Jung und Alt zumindest nicht zu verstärken. Und es gibt im Vergleich zum Jahr 2020 deutlich weniger Jugendliche, die der Meinung sind, die Notwendigkeit bestehe, mit anderen Mitteln die dringenden Probleme anzugehen, weil die aktuelle Politik nicht im Stande dazu sei (40 %; -8 Prozentpunkte).

Schüler:innen fühlen sich durchaus im Stande, die komplexen Probleme selbst in die Hand zu nehmen. Seit 2019 nimmt nämlich der Anteil an Jugendlichen ab, die angeben, die Welt sei zu komplex, als dass die Jugend die Probleme allein lösen könne (37 %; -7 Prozentpunkte).

Grafik 20



Die Jugendlichen sympathisieren hauptsächlich mit Jugendbewegungen, die sich für Themen stark machen, die mit ihren eigenen Interessen korrelieren. Klimawandel, Gleichberechtigung sowie Rassismus und Diskriminierung sind allesamt Themen, für die sich die Jugendlichen am ehesten interessieren.

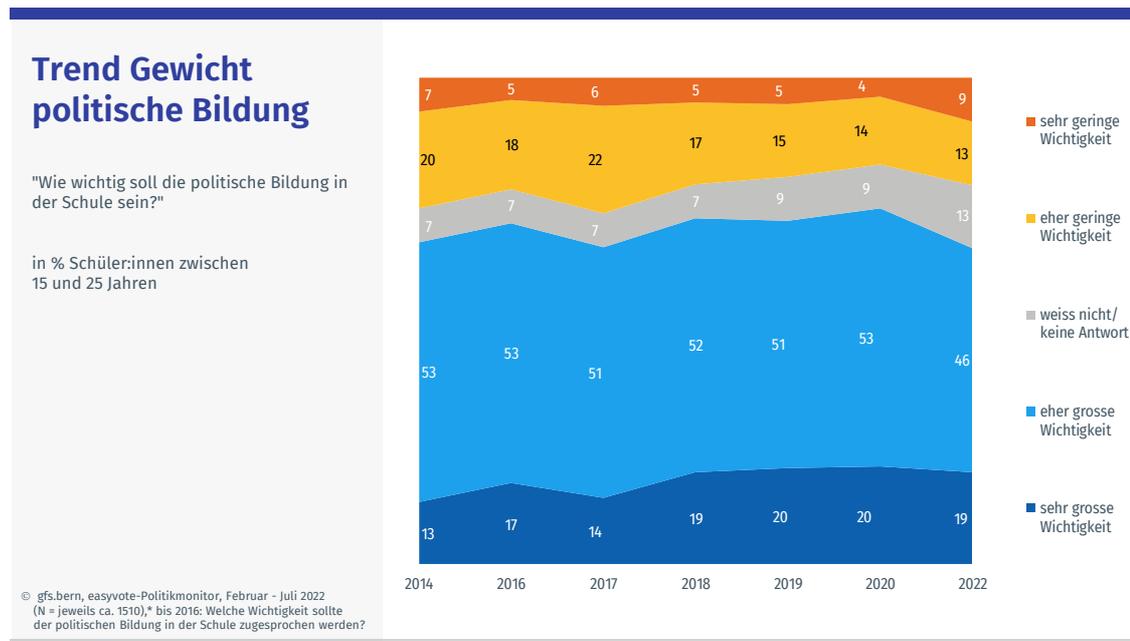
Grafik 21



4 Politik in der Schule

In diesem Jahr schreiben Schüler:innen der politischen Bildung weniger Gewicht zu als in den vergangenen Jahren. Nachdem die Wichtigkeit bis ins Jahr 2020 stetig zugenommen hat, folgt nun der Tiefstand seit Befragungsbeginn. Dennoch sind es rund zwei Drittel der Befragten, welche die politische Bildung in der Schule als sehr oder eher wichtig empfinden.

Grafik 22



Interessanterweise geben wieder mehr Schüler:innen an, sie haben in der Schule sehr oder eher viel zur politischen Bildung gelernt. Nachdem sich der Anteil während der Corona-Pandemie auf dem niedrigsten Stand seit Befragungsbeginn befand, lässt sich aktuell wieder eine Trendwende verzeichnen (53 %). Es bleibt abzuwarten, inwiefern diese Trendwende nachhaltig oder bloss vorübergehend ist.

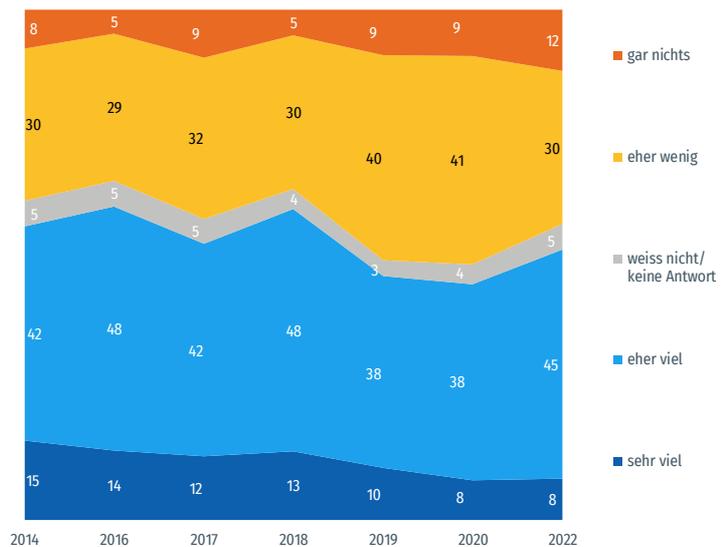
Grafik 23

Trend Ertrag politische Bildung

"Wie viel hast du durch die politische Bildung in der Schule gelernt?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, die mindestens ein Thema in der Schule behandelt haben

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (n = 1398)



Neu fühlt sich fast eine Mehrheit von der Schule sehr oder eher gut vorbereitet, um wählen oder abstimmen zu können. Eher oder überhaupt nicht gut instruiert fühlt sich ein Drittel der Schüler:innen, was einem Rückgang von 10 Prozentpunkten entspricht. Leicht vergrößert hat sich der Anteil an Jugendlichen, die keine Abschätzung geben können (18 %, +5 Prozentpunkte).

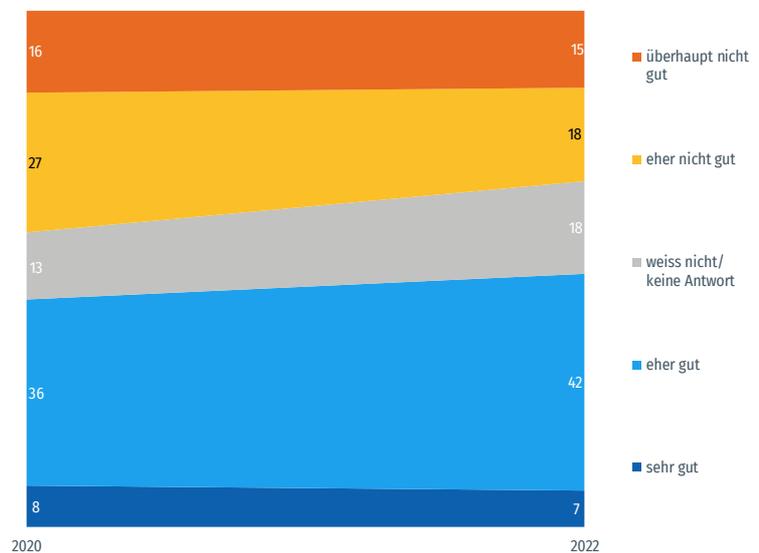
Grafik 24

Trend schulische Vorbereitung auf Wählen und Abstimmen

"Wie gut fühlst du dich durch die Schule auf das Wählen und Abstimmen vorbereitet?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren

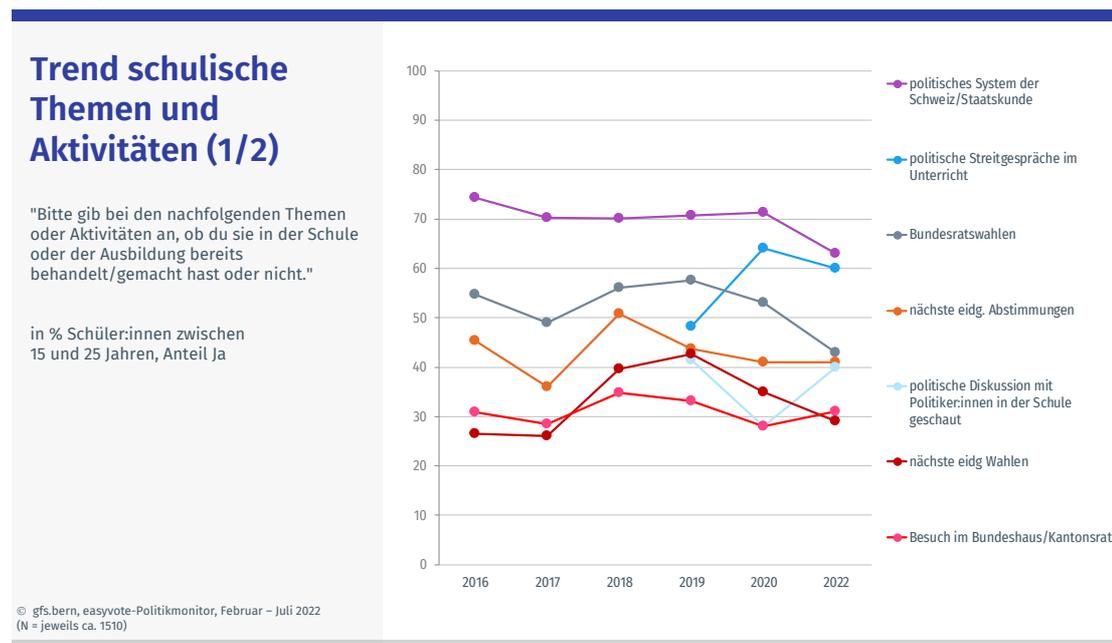
© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1360)



Aktivitäten oder Themen wie Staatskunde (63 %) und politische Streitgespräche (60 %) sind weiterhin am meisten verbreitet, jedoch werden beide Themen nicht mehr so häufig thematisiert wie zuvor. Dafür werden deutlich öfters politische Diskussionen mit Politiker:innen im Schulunterricht geschaut.

Während die nächsten Abstimmungen ungefähr gleich viel Raum einnehmen wie bei der letzten Befragung, werden die Wahlen seit 2019 deutlich weniger thematisiert – was mit dem Wahlzyklus (die letzten eidgenössischen Wahlen waren 2019) zusammenhängen dürfte.

Grafik 25



Es sind gerade Themengebiete wie das Weltgeschehen und die Politik in anderen Ländern (58 %), Wirtschaftsfragen (51 %), Klimabewegungen wie Fridays for Future und auch die Black Lives Matter-Bewegung (beide 41 %), die junge Menschen tendenziell stark interessieren, die im Vergleich zum letzten Jahr weniger behandelt werden.

Themen, die weniger auf Begeisterung stossen, wie die Europapolitik, stehen in der Wahrnehmung der Schüler:innen schulisch wieder leicht mehr im Fokus.

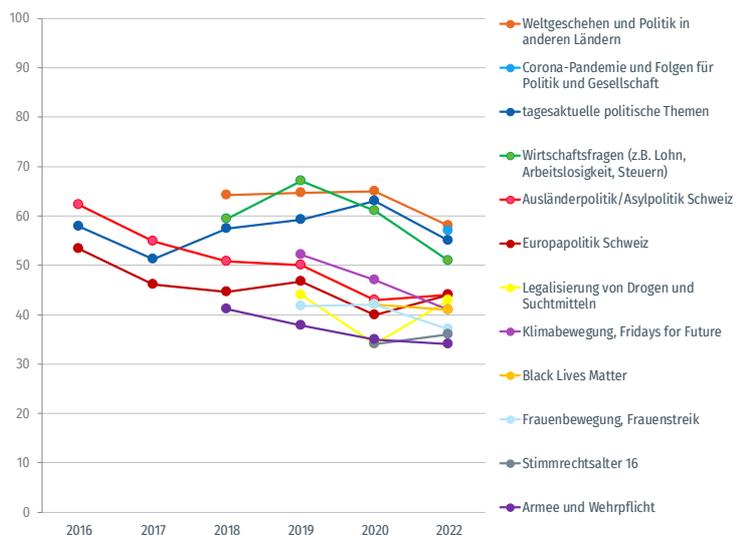
Grafik 26

Trend schulische Themen und Aktivitäten (2/2)

"Bitte gib bei den nachfolgenden Themen oder Aktivitäten an, ob du sie in der Schule oder der Ausbildung bereits behandelt/gemacht hast oder nicht."

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil Ja

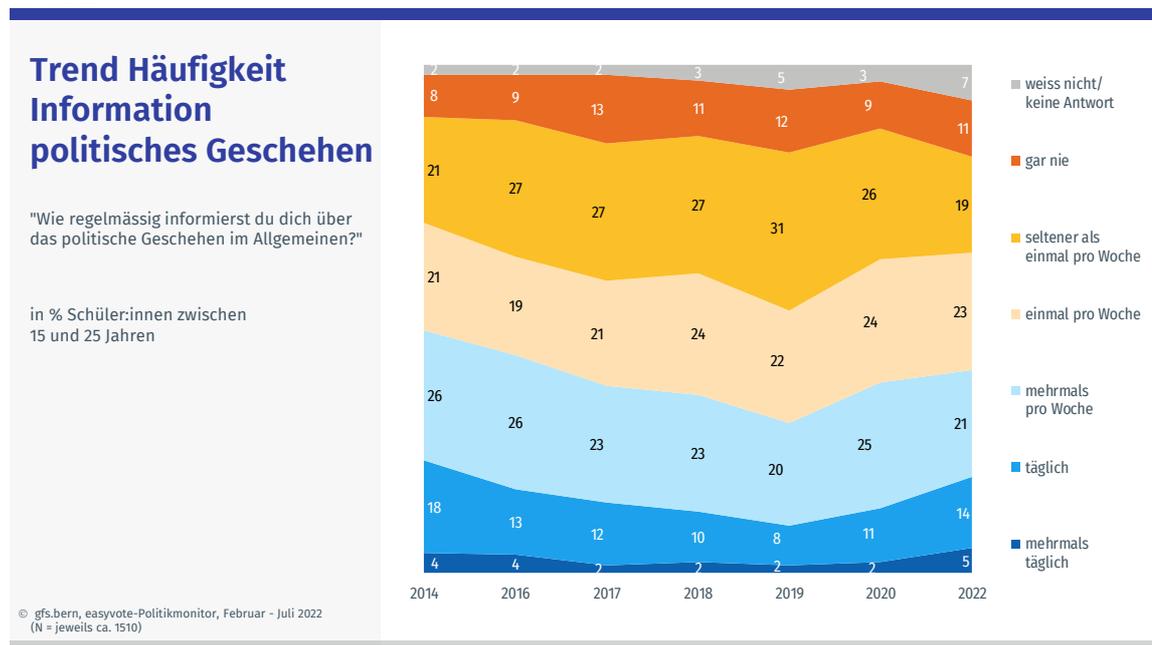
© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar – Juli 2022
(N = jeweils ca. 1510)



5 Politische Informationskanäle und Vertrauen

Seit 2019 lässt sich ein leichter Trend hin zu häufigerem Medienkonsum erkennen, was angesichts des weit diskutierten Medienwandels einigermaßen erstaunt und vor allem vor dem Hintergrund der anhaltenden Krisen und des damit verbundenen Bedürfnisses nach mehr Informationen zu sehen sein dürfte. So konsumieren aktuell fast zwei Drittel mindestens einmal pro Woche politische Inhalte. Insbesondere geben mehr Jugendliche an, dass sie sich mindestens täglich über das politische Geschehen informieren (19 %, +9 Prozentpunkte seit 2019). Gleichzeitig sinkt der Anteil an Schüler:innen, die seltener als einmal pro Woche oder gar nie Medien zu politischen Inhalten konsultieren (30 %; – 13 Prozentpunkte seit 2019).

Grafik 27



Während der Corona-Pandemie ist es fast keinem:r Akteur:in gelungen, bei den Jugendlichen massgeblich mehr Vertrauen zu gewinnen als dies vor der Pandemie der Fall war. Am ehesten haben dies Menschen aus Forschung und Wissenschaft (20 %) sowie dem Bundesamt für Gesundheit (BAG; 17 %) geschafft.

Während das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gleichzeitig auch zu den Akteur:innen gehört, die bei den Jugendlichen vermehrt an Vertrauen einbüßen mussten (38 %), gelingt es Menschen aus Forschung und Wissenschaft mitunter am ehesten, das Vertrauen zu halten (50 %).

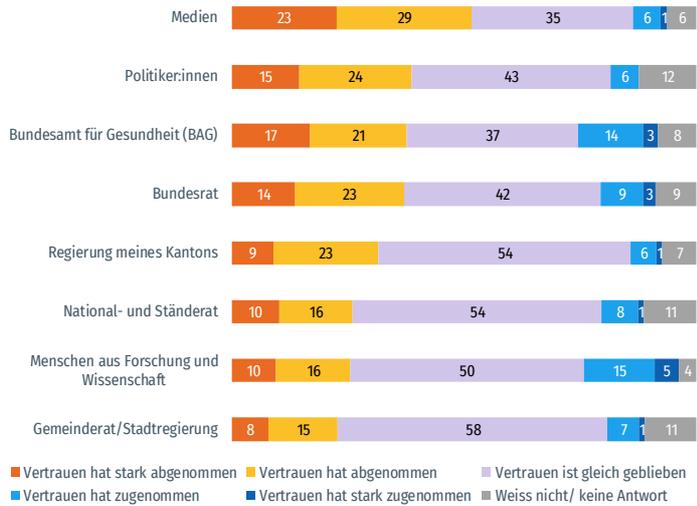
Das Vertrauen der Jugendlichen in die Regierung des Kantons, den Gemeinde- respektive die Stadtregierung sowie den National- und Ständerat blieb mehrheitlich gleich. Stärker abgenommen hat hingegen das Vertrauen in Akteur:innen wie den Bundesrat (37 %), Politiker:innen (39 %) sowie in grösserem Masse in die Medien (52 %).

Grafik 28

Verändertes Vertrauen in Akteure während Corona-Pandemie

"Die Corona-Pandemie hat unser Leben in den letzten Monaten geprägt. Wie sehr hat sich dein Vertrauen in die folgenden Akteure während dieser Zeit verändert?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren



© gfs.bern, Easyvote Politikmonitor, Februar – Juli 2022 (N = 1129)

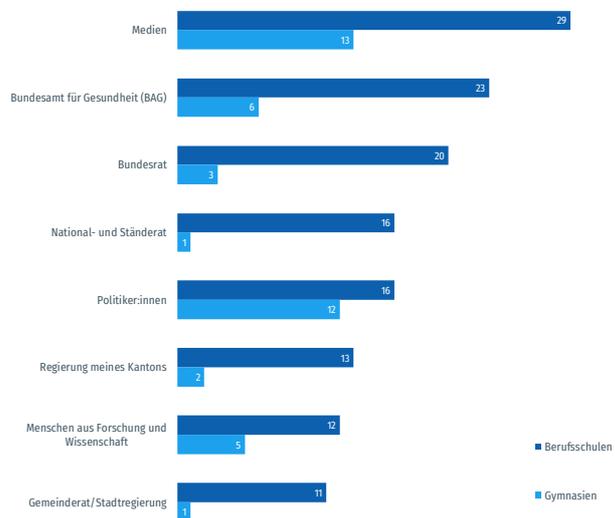
Der Anteil Schüler:innen in den Berufsschulen, die angeben, das Vertrauen in verschiedene Akteur:innen verloren zu haben, ist grösser als in den Gymnasien. Einzig bei den Politiker:innen weisen die Angehörigen beider Schultypen einen tendenziell ähnlich hohen Rückgang des Vertrauens auf.

Grafik 29

Verändertes Vertrauen in Akteure während Corona-Pandemie nach Schultyp

"Die Corona-Pandemie hat unser Leben in den letzten Monaten geprägt. Wie sehr hat sich dein Vertrauen in die folgenden Akteure während dieser Zeit verändert?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil "stark abgenommen"



© gfs.bern, Easyvote Politikmonitor, Februar – Juli 2022 (N = 1129)

Obwohl die Medien zu den Akteur:innen gehören, bei denen der Vertrauensrückgang im Vergleich zu anderen abgefragten Institutionen am grössten ist, bleibt die Einschätzung der jungen Erwachsenen, wenn es ganz konkret um Informationen in den Medien über Politik geht, seit 2019 erstaunlich konstant. Der Anteil Personen, die grundsätzlich Vertrauen haben, liegt bei etwas über 40 Prozent. Der Anteil, der kein Vertrauen hat, ebenso. Etwas über 15 Prozent hat dagegen keine klare Meinung zu dieser Frage.

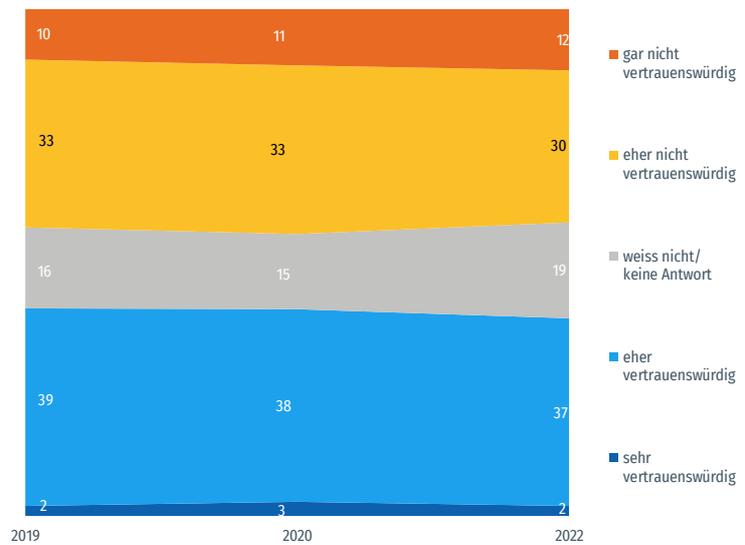
Grafik 30

Vertrauenswürdigkeit Informationen in Medien über Politik

"Findest du die Informationen in den Medien über Politik vertrauenswürdig?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1510)



Im Vergleich zur letzten Befragung gibt ein geringerer Anteil der Jugendlichen an, das Vertrauen zum Bundesamt für Gesundheit (BAG; 17 %; -7 Prozentpunkte), dem Bundesrat (12 %; -4 Prozentpunkte) und der Regierung des Kantons (7 %; -2 Prozentpunkte) habe stark oder eher zugenommen. Bei Akteur:innen aus Wissenschaft und Forschung (je 20 %) sowie auch den Medien (je 7 %) befindet sich der Anteil der Befragten, die angeben, das Vertrauen habe (stark) zugenommen, auf dem gleichen Niveau wie 2020. Stärker ausgefallen ist der Vertrauenszuwachs beim National- und Ständerat (9 %; +2 Prozentpunkte), dem Gemeinderat respektive der Stadtregierung (8 %; +2 Prozentpunkte) und den Politiker:innen (6 %; + 2 Prozentpunkte).

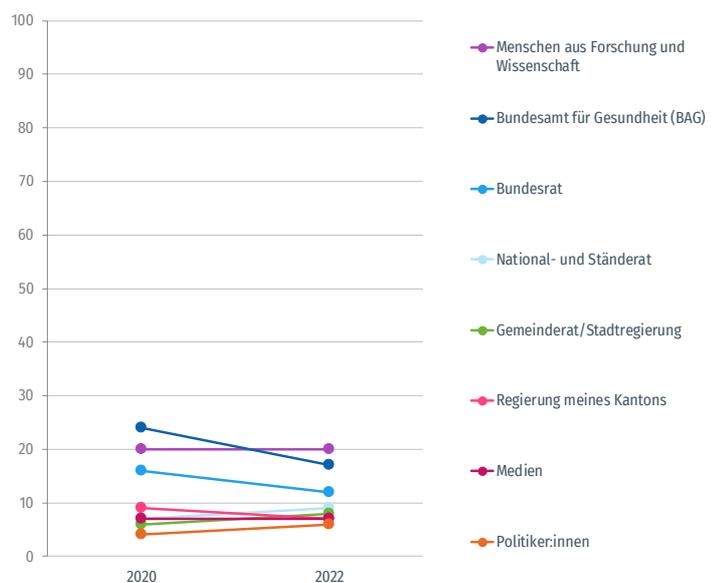
Grafik 31

Trend Vertrauen in Akteure während Corona-Pandemie

"Die Corona-Pandemie hat unser Leben in den letzten Monaten geprägt. Wie sehr hat sich dein Vertrauen in die folgenden Akteure während dieser Zeit verändert?"

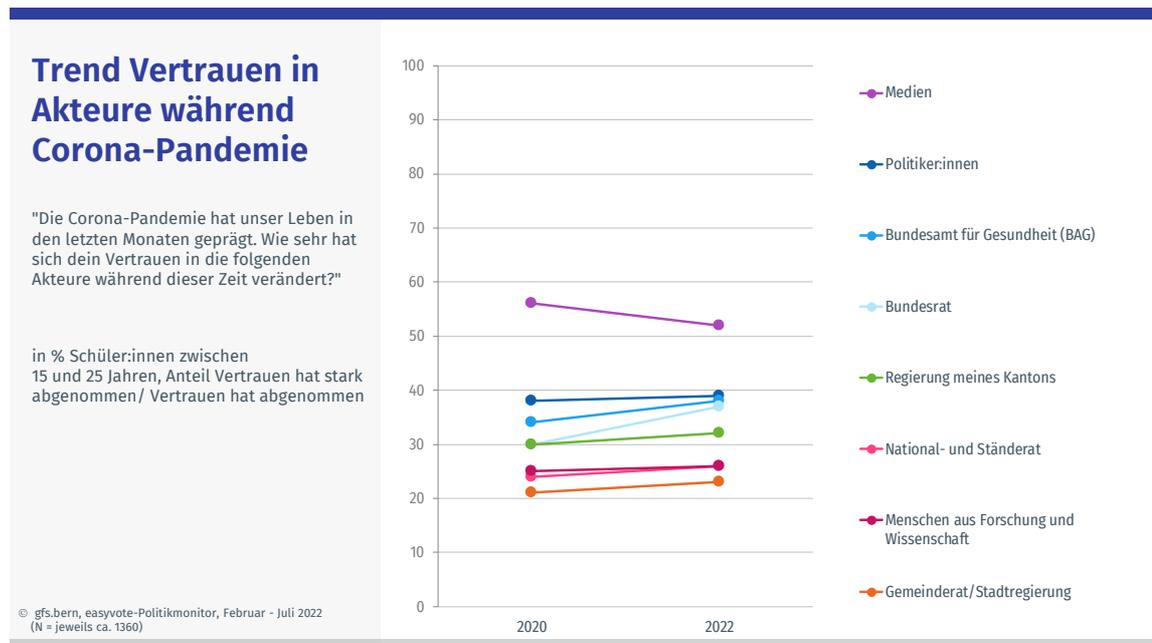
in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil Vertrauen hat stark zugenommen/ Vertrauen hat zugenommen

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1360)



Das Vertrauen in die Medien hat bei den Jugendlichen weniger stark abgenommen als bei der letzten Befragung (52 %; -4 Prozentpunkte). Eine Mehrheit gibt aber weiterhin an, das Vertrauen in die Medien sei gesunken. Gegenüber dem Bundesrat (37 %; +7 Prozentpunkte) und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG; 38 %; +4 Prozentpunkte) ist der Vertrauensverlust hingegen gestiegen. Gegenüber den anderen Akteur:innen ist der Vertrauensverlust der Jugendlichen ähnlich wie 2020. Die Veränderungen machen meist wenige Prozentpunkte aus.

Grafik 32

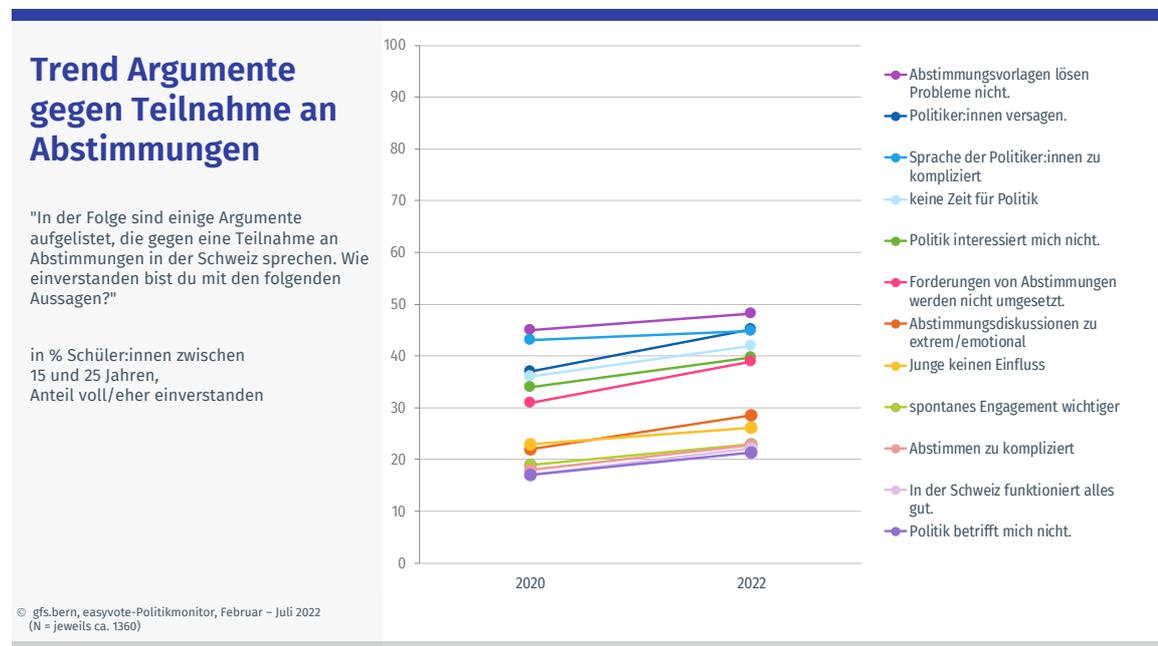


6 Information über die Abstimmungen

Das konkrete Informationsverhalten bei Abstimmungen wurde für die Abstimmungen vom 13. Februar und vom 15. Mai 2022 abgefragt. Im Februar kamen vier Vorlagen zur Abstimmung, die eine Stimmbeteiligung von 44 Prozent verzeichneten. Im Mai wurde über drei Vorlagen abgestimmt und es haben sich 40 Prozent aller Stimmberechtigten an diesem Urnengang beteiligt.

Die Jugendlichen stimmen aktuell allen in der Befragung aufgeführten Argumenten, die gegen eine Teilnahme sprechen, in höherem Masse zu als 2020. Die Hauptbegründung ist weiterhin, dass Abstimmungsvorlagen die Probleme nicht lösen würden (48 %; +3 Prozentpunkte). Am stärksten an Zuspruch gewonnen, haben zudem die beiden Argumente, Politiker:innen würden versagen (45 %; +8 Prozentpunkte) und die Forderungen von Abstimmungen würden nicht umgesetzt (39 %; +8 Prozentpunkte).

Grafik 33



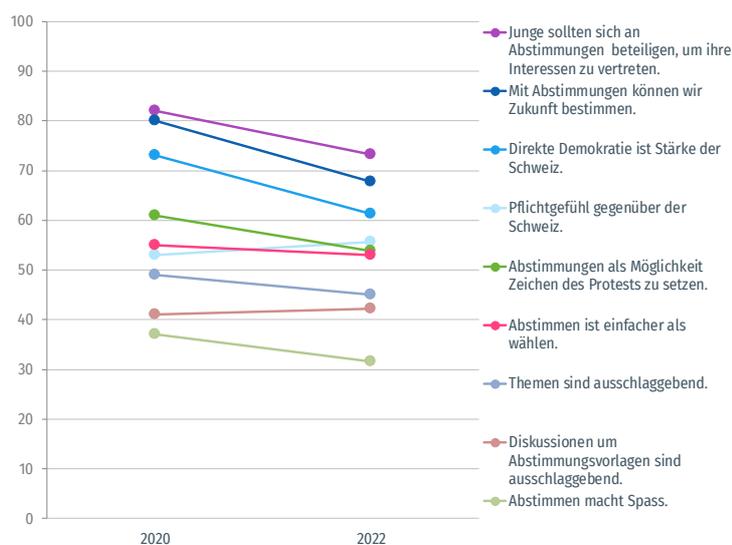
Der Zuspruch zu den Argumenten für eine Beteiligung an den Abstimmungen hat hingegen fast überall abgenommen. Die drei wichtigsten Argumente für die Jugendlichen bleiben weiterhin, dass sich die jungen Menschen für die Vertretung ihrer eigenen Interessen an Abstimmungen beteiligen sollen (73 %), die Zukunft mit Abstimmungen bestimmt wird (68 %) und die direkte Demokratie eine Stärke der Schweiz darstellt (61 %). Einzig zwei Aussagen haben bei den Jugendlichen eine höhere Zustimmung erzielt als bei der letzten Befragung. Einerseits spielt für die Beteiligung an Abstimmungen das Pflichtgefühl (56 %; +3 Prozentpunkte) eine Rolle und andererseits sind die Diskussionen um die jeweiligen Abstimmungsvorlagen ausschlaggebend (42 %; +1 Prozentpunkt).

Grafik 34

Trend Argumente für Teilnahme an Abstimmungen

"Wir haben hier auch einige Argumente gesammelt, die für eine Teilnahme an Abstimmungen in der Schweiz sprechen. Wie einverstanden bist du mit den folgenden Aussagen? "

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Anteil voll/eher einverstanden



© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar – Juli 2022
(N = jeweils ca. 1510)

Wie bei den motivierenden Akteur:innen aufgezeigt, geschieht ein grosser Teil der politischen Sozialisation im engsten familiären Umfeld einer Person. Dementsprechend zählten die eigenen Eltern zu den wichtigsten Anlaufstellen für Informationen zu den Abstimmungen vom 13. Februar und vom 15. Mai 2022. Im Wahljahr 2019 respektive beim Politikmonitor 2020² wurden die Informationsquellen für die nationalen Wahlen abgefragt. Deshalb müssen einige Trends vorsichtig interpretiert werden. Im Vergleich zu den bisherigen Befragungsjahren steigt die Bedeutung der Eltern bis 2020 weiter an. Aber in der aktuellen Befragung hat sie wieder abgenommen. Noch wichtiger ist die Schule: 34 Prozent haben sich in diesem Kontext informiert, was nach dem Höchstwert von 2020 ein leichter Rückgang darstellt (–5 Prozentpunkte). Es unterstreicht aber die Bedeutung der Schule für die politische Sozialisation. War 2020 das Fernsehen noch der drittwichtigste Kanal, wurde er 2022 vom Radio sehr knapp überholt und befindet sich jetzt auf Platz vier. Direkte Informationen von Kolleg:innen und Freund:innen, Plakate und offizielle Informationen werden von weniger als einem/einer von fünf Befragten genutzt. Die sozialen Netzwerke legen im Vergleich zu 2020 nicht an Bedeutung zu. Suchmaschinen – wie z. B. Google – werden wieder etwas häufiger als Informationskanal zu den Abstimmungen genutzt, und zwar von 16 Prozent.



Online-Medien und Social Media sind für die Informationen über Abstimmungen keine viel beachteten Informationsquellen: Google, politische Werbung auf Social Media und YouTube haben etwas zugelegt. Online-Zeitungen und Instagram verlieren kurzfristig, während Facebook und Twitter praktisch irrelevant sind.

² Befragung in den Jahren 2014, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020 und 2022. 2015 wurde keine Befragung durchgeführt. Bis anhin war das Erhebungsjahr nicht deckungsgleich mit dem Publikationsjahr. Damit Titel des Politikmonitors und Erhebungszeitraum übereinstimmen, wurde auf dieses Jahr hin der Befragungszeitraum auf Anfang des Folgejahres verschoben.

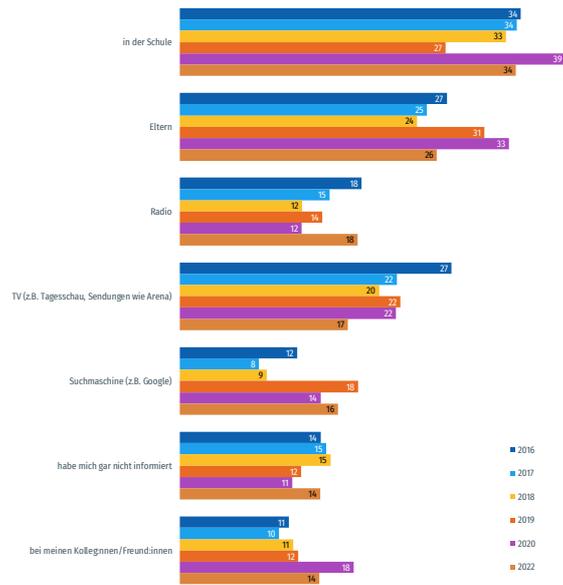
Grafik 35

Trend Informationskanäle (1/4)

"Bitte gib so genau wie möglich an, über welche Kanäle du dich über die Abstimmungen vom 15. Mai/13. Februar 2022 informiert hast."

Basis: in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1510)



Erneut deutlich weniger wichtig bei den Abstimmungen als 2019 und 2020 waren Online-Zeitungen. Politische Werbung auf Social Media wurde zum zweiten Mal erfragt und auch vermehrt genutzt: 11 Prozent geben an, sich so über die Abstimmungen informiert zu haben.

Spezifisch auf die easyvote-Angebote bezogen, informierten sich die meisten Personen über Online-Kanäle: Die easyvote-Website wird konstant von knapp einem Zehntel der Jugendlichen genutzt. Die Clips sind offenbar vor allem für Abstimmungen relevant. Für die Wahlen wurden sie deutlich weniger genutzt.

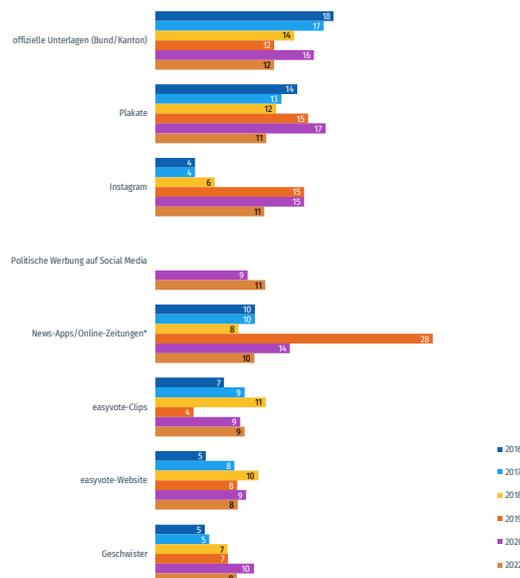
Grafik 36

Trend Informationskanäle (2/4)

"Bitte gib so genau wie möglich an, über welche Kanäle du dich über die Abstimmungen vom 15. Mai 2022/13. Februar informiert hast."

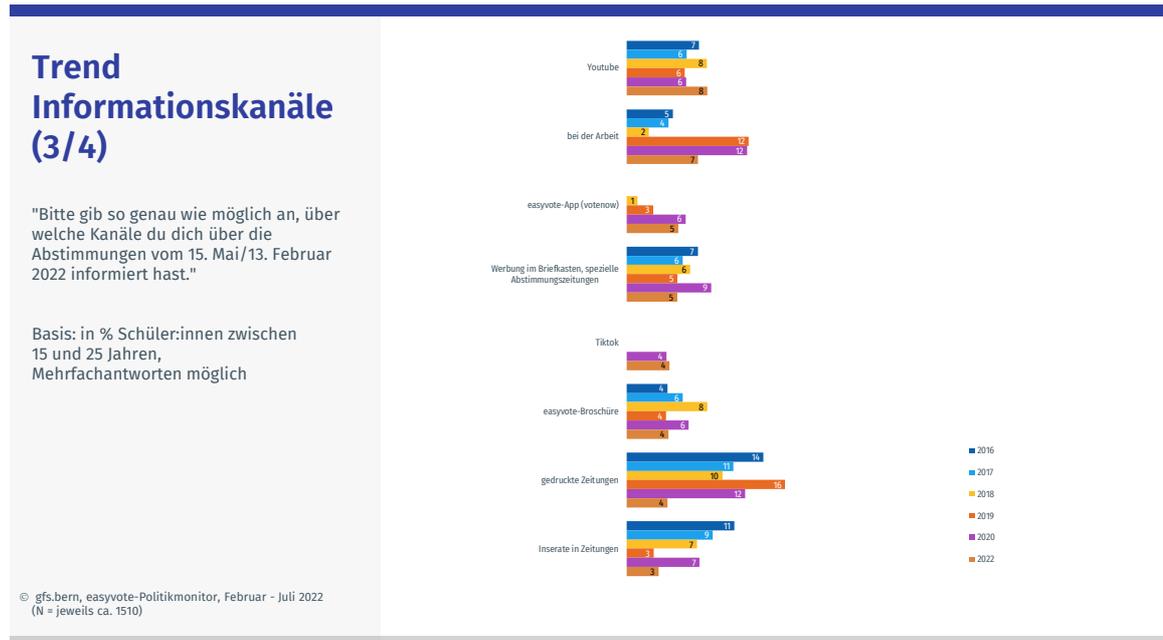
Basis: in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1510)



Die easyvote-Broschüre erreicht zurzeit 4 Prozent und hat damit erneut die gleiche Reichweite wie im Wahljahr. Etwas weniger verbreitet ist die easyvote-App (votenow). Sie hat ihre Reichweite im Vergleich zum Vorjahr um einen Prozentpunkt reduziert, aber bleibt damit wichtiger als die Social-Media-Kanäle von easyvote (1 % Reichweite). Die easyvote-App ist gleich wichtig wie die Werbung im Briefkasten (v. a. Abstimmungszeitungen). Youtube gewinnt an Bedeutung als Informationsquelle bei Abstimmungen und erreicht erneut den Höchstwert von 2018 (8 %). Tiktok (4 %), Whatsapp (3 %) und Twitter (2 %) sind etwas wichtiger als die Social-Media-Accounts von easyvote.

Grafik 37



Die Schüler:innen informieren sich kaum über Facebook, durch Politiker:innen oder bei politischen Veranstaltungen über die Abstimmungen. Bei den Social-Media-Accounts verliert vor allem Facebook massiv an Bedeutung.

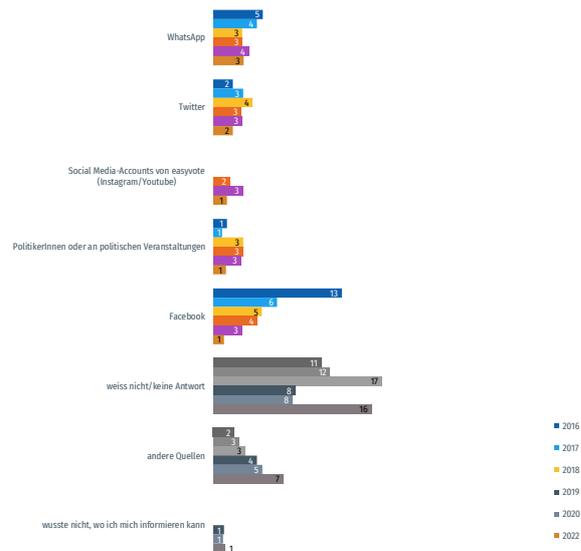
Grafik 38

Trend Informationskanäle (4/4)

"Bitte gib so genau wie möglich an, über welche Kanäle du dich über die Abstimmungen vom 15. Mai/13. Februar 2022 informiert hast."

Basis: in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, Februar - Juli 2022 (N = jeweils ca. 1510)



Die als am verständlichsten beurteilten Informationskanäle für die Abstimmungen vom Februar und Mai 2022 waren die Eltern sowie die easyvote-Broschüre. Auch die App votenow von easyvote gehört zusammen mit den Schulen und Zeitungsinseraten zu den von den User:innen am als verständlichsten bewerteten Kanäle.

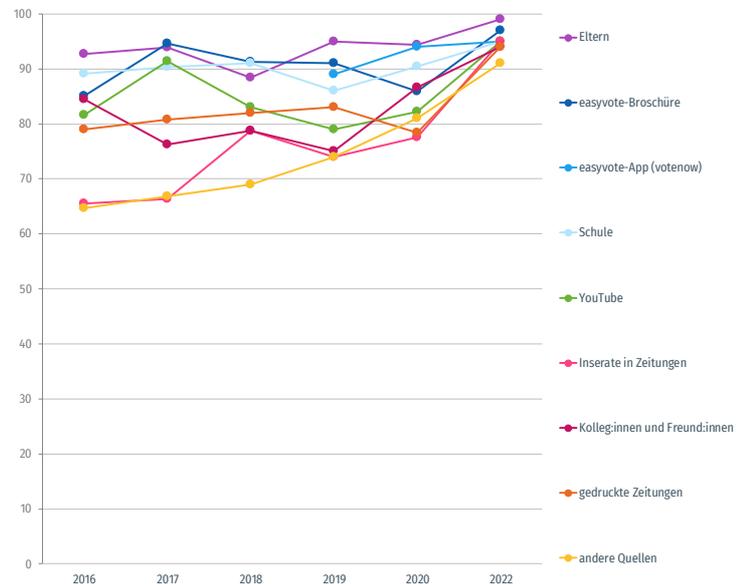
Grafik 39

Trend Verständlichkeit (1/3)

"Wie verständlich waren für dich die Informationsquellen, um dir deine eigene Meinung zu bilden?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, welche die jeweilige Informationsquelle nutzen, Anteil sehr/eher verständlich

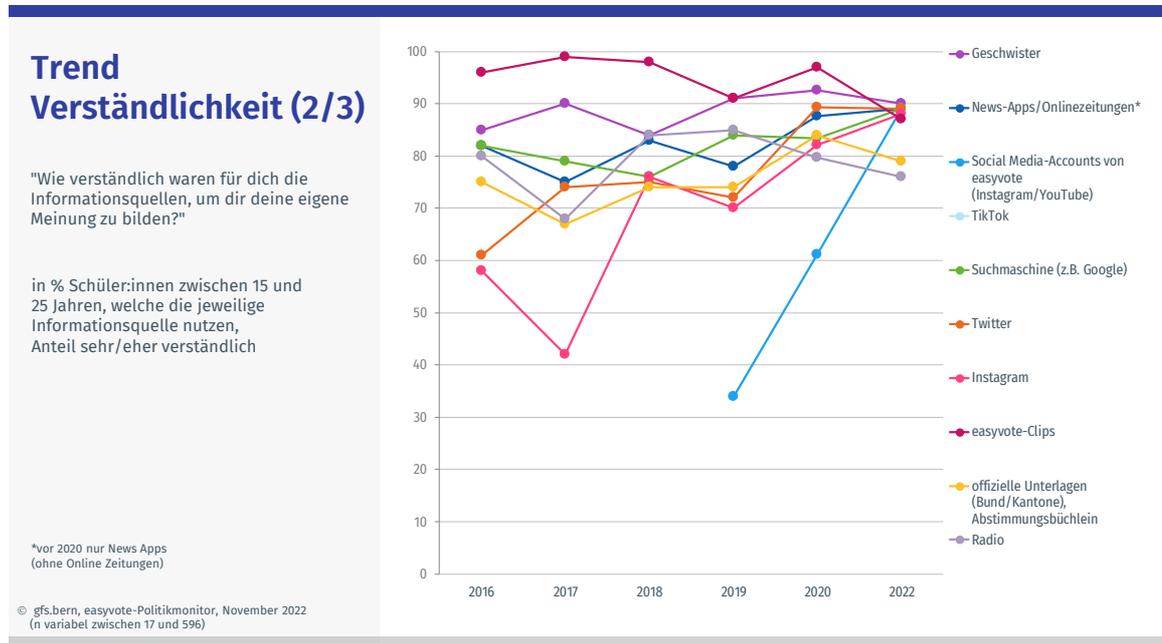
© gfs.bern, easyvote-Politikmonitor, November 2022 (n variabel zwischen 17 und 596)



Kolleg:innen und Freund:innen, gedruckte Zeitungen und andere Quellen werden von über 90 Prozent der User:innen als verständlich eingestuft. Erfreulich ist dagegen der Trend bei den Social-Media-Accounts von easyvote. Sie werden zum zweiten Mal in

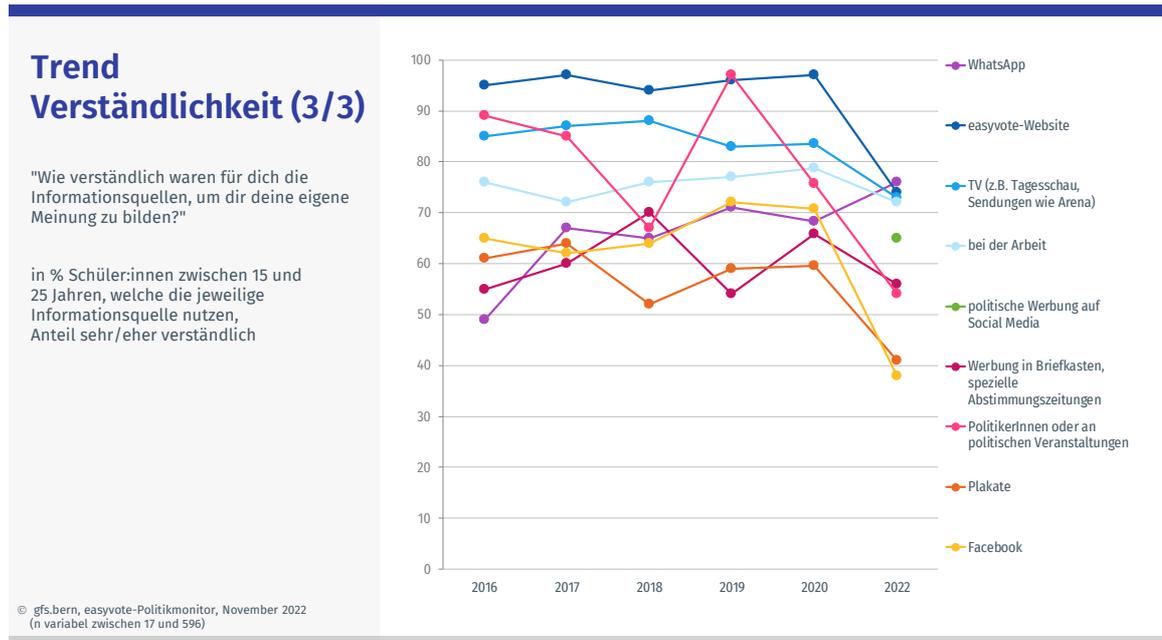
Folge als deutlich verständlicher als im Vorjahr eingestuft. Deswegen gehören sie in diesem Jahr zur Gruppe der gut verständlichen Quellen, wobei hierzu auch News-Apps/Onlinezeitungen und gewisse andere Social-Media-Plattformen zu zählen sind.

Grafik 40



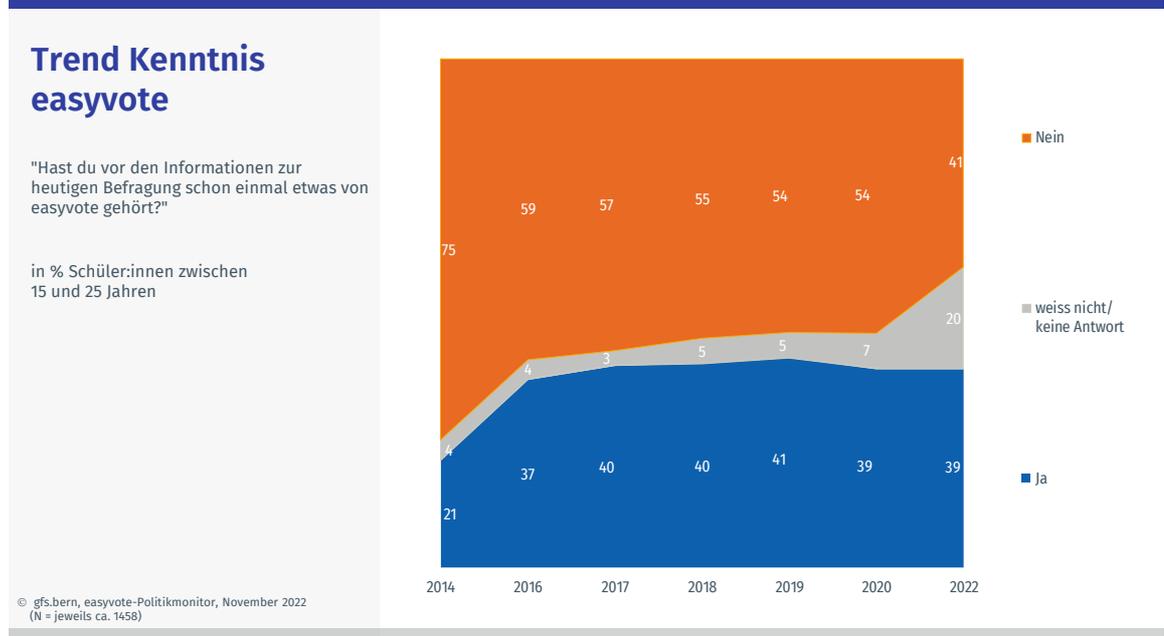
Zwei von fünf Angeboten von easyvote befinden sich unter den absolut verständlichsten Informationsquellen. Die Broschüre erreicht im aktuellen Jahr einen Bestwert und findet sich auf Platz zwei wieder. Zulegen können die Social-Media-Accounts von easyvote. An Verständlichkeit eingebüsst haben die Clips und die Website.

Grafik 41



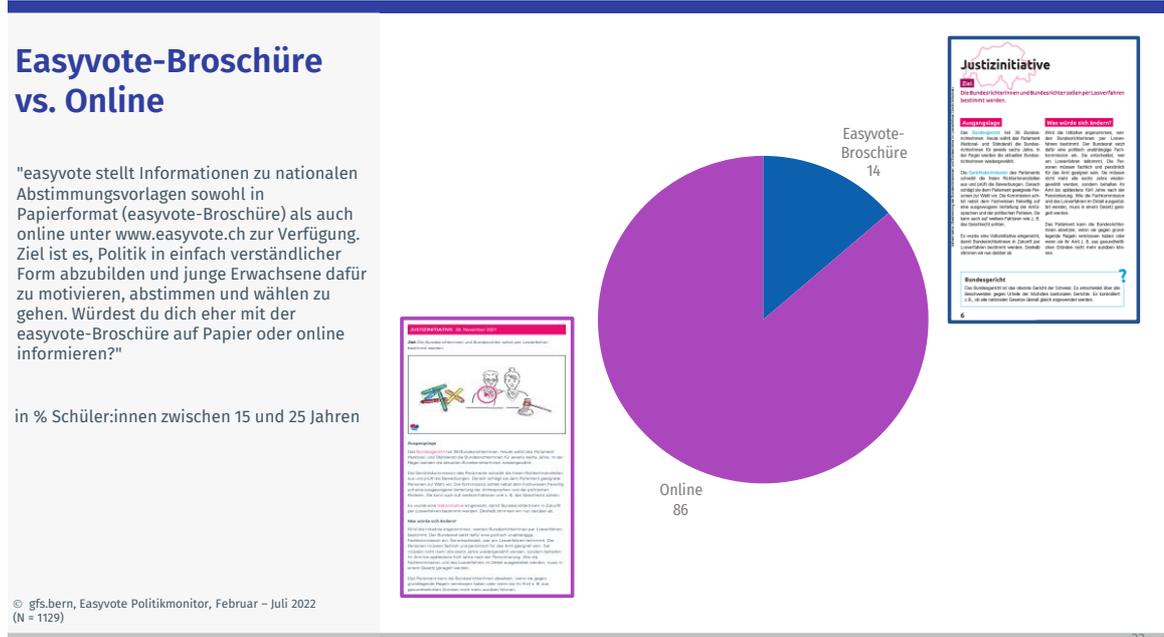
Seit 2016 ist easyvote ähnlich bekannt. Mit 39 Prozent ist die Bekanntheit immer noch beachtlich. Erstmals seit Befragungsbeginn ist der Anteil an Jugendlichen, die angeben, easyvote nicht zu kennen, unter 50 Prozent gefallen. Beachtlich ist in diesem Jahr der stark gestiegene Anteil an Personen, die keine Antwort liefern wollen oder können (20 %; +13 Prozentpunkte).

Grafik 42



In diesem Jahr wurden die Präferenzen der Jugendlichen in Bezug auf die easyvote-Broschüre und -Website abgeholt. Bei der Gegenüberstellung von digital versus analog präferieren 86 Prozent die easyvote-Website, um sich für das Abstimmen und Wählen zu informieren. Lediglich 14 Prozent entscheiden sich für die easyvote-Broschüre.

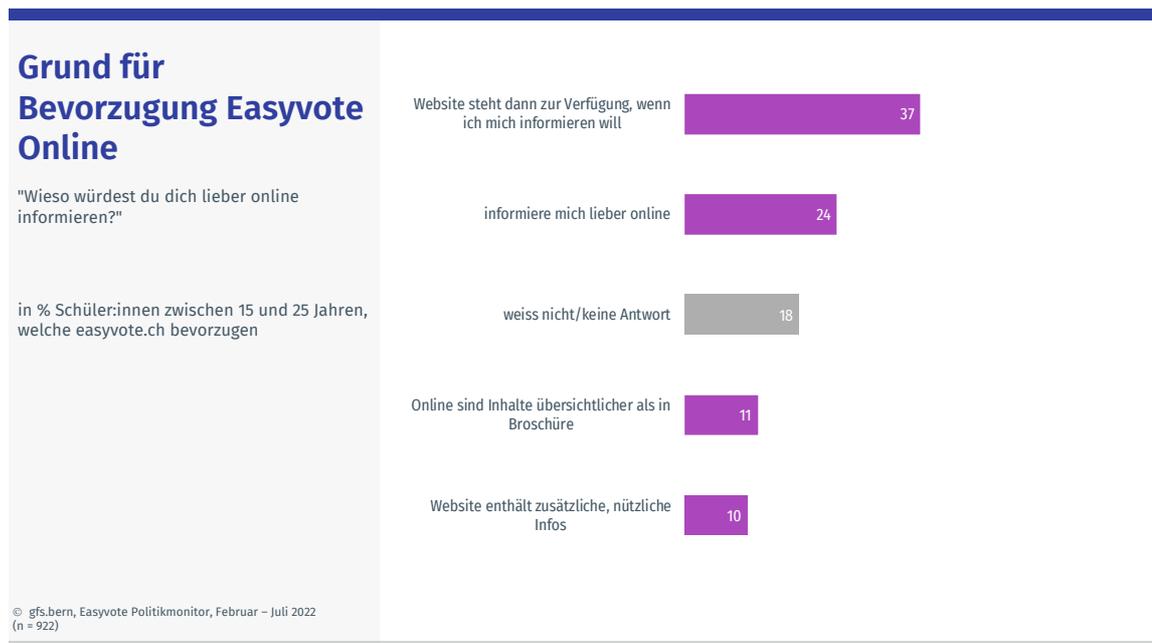
Grafik 43



Auf die Frage, weshalb die easyvote-Website bevorzugt wird, antworten die meisten Schüler:innen, dass die Website genau dann zur Verfügung steht, wenn man sich auch tatsächlich informieren will (37 %). Daneben ist die Tatsache entscheidend, dass sich die Jugendlichen einfach lieber online informieren (24 %).

Weniger relevant als diese beiden Entscheidungsfaktoren sind die bessere Übersichtlichkeit der Website gegenüber der Broschüre sowie auch, dass die Website zusätzliche, nützliche Informationen enthält.

Grafik 44



Die Broschüre wird hauptsächlich von Jugendlichen bevorzugt, die sich grundsätzlich lieber analog informieren (32 %). Zweitwichtigster Grund stellt der Umstand dar, dass die Broschüre ohne jeglichen Aufwand nach Hause geliefert wird (24 %).

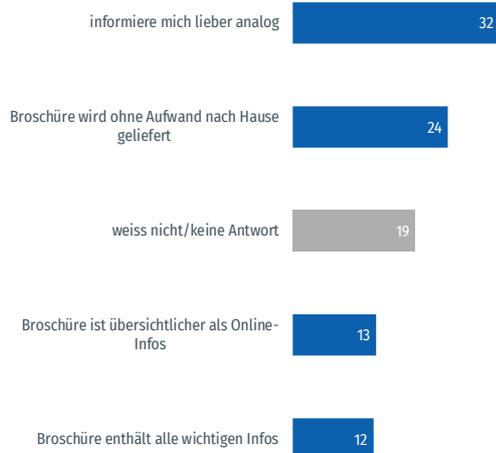
Wie bereits beim digitalen Angebot spielt die bessere Übersichtlichkeit eine weniger grosse Rolle. Ähnlich wenige Jugendliche begründen ihren Entscheid damit, dass die Broschüre alle wichtigen Informationen enthält.

Grafik 45

Grund für Bevorzugung Easyvote-Broschüre

"Wieso würdest du dich lieber mit der easyvote-Broschüre auf Papier informieren?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren, welche die easyvote-Broschüre bevorzugen



© gfs.bern, Easyvote Politikmonitor, Februar – Juli 2022 (n = 207)

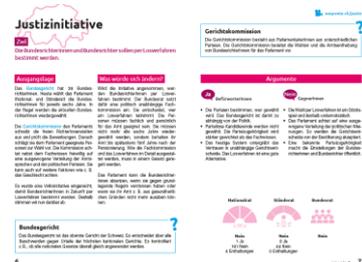
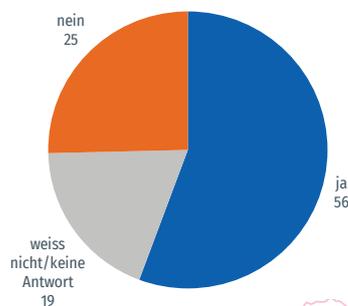
Unabhängig davon, welche Variante die Jugendlichen bevorzugen, wurde danach gefragt, ob die Darstellung der easyvote-Broschüre respektive Website ansprechend sei. Im Falle der Broschüre gibt eine Mehrheit von 56 Prozent an, die Darstellung der easyvote-Broschüre würde ihnen gefallen. Lediglich einem Viertel gefällt sie nicht.

Grafik 46

Darstellung der Broschüre

"Hier siehst du, wie die easyvote-Broschüre aussieht. Gefällt dir die Darstellung der Broschüre?"

in % Schüler:innen zwischen 15 und 25 Jahren



© gfs.bern, Easyvote Politikmonitor, Februar – Juli 2022 (N = 1129)

Für die Mehrheit, die angegeben hat, ihnen gefalle die easyvote-Broschüre, überzeugt die übersichtliche Darstellung. Dass der Text alle wichtigen Informationen enthält oder das Layout modern ist, sind nicht die zentralsten Aspekte.

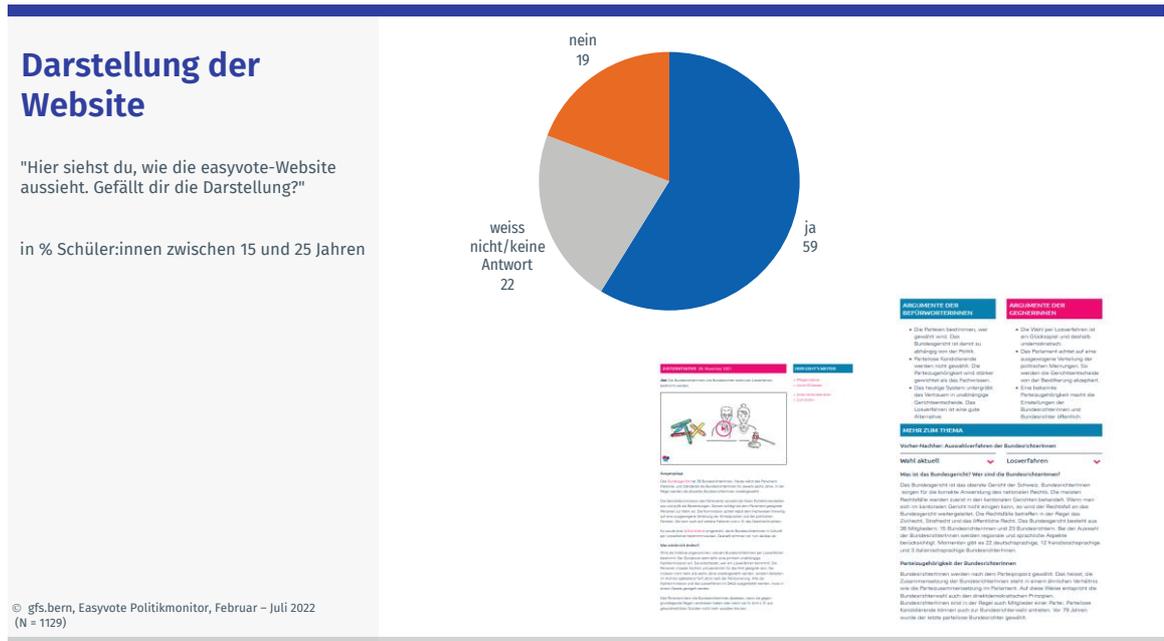
Schüler:innen, denen die Broschüre nicht gefällt, sagen etwa zu gleichen Teilen, dass wichtige Infos fehlen (23 %), die Darstellung unübersichtlich (21 %) und das Layout veraltet sei (20 %). Der grösste Teil kann oder will nicht benennen, was konkret nicht gefällt (28 %).

Grafik 47



Auch bei der Website gibt eine Mehrheit an, dass ihnen die Darstellung gefällt. Die Zustimmung ist leicht höher als bei der Broschüre. Knapp 20 Prozent der Jugendlichen gefällt der Webauftritt nicht.

Grafik 48

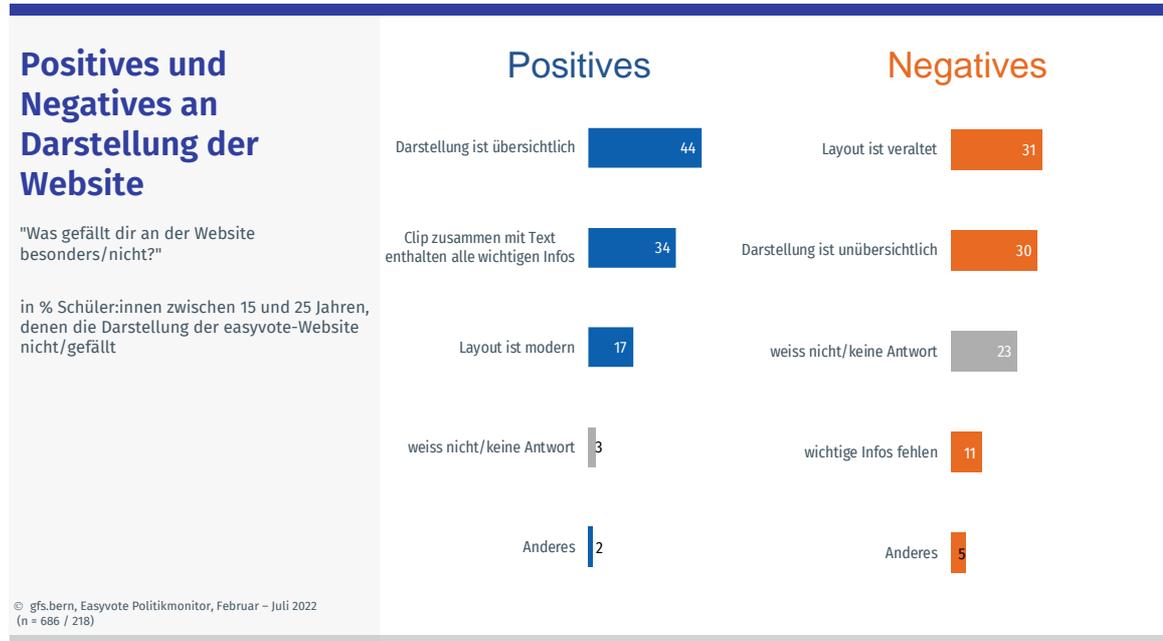


Bei der easyvote-Website zeigt sich ebenfalls, dass eine relative Mehrheit der Jugendlichen, denen die Website gefällt, die Übersichtlichkeit besonders ansprechend findet.

Aber auch rund ein Drittel schätzt, dass die Clips zusammen mit dem Text alle wichtigen Informationen enthalten.

Schüler:innen, denen die Website nicht gefällt, geben etwa zu gleichen Teilen an, dass das Layout veraltet (31 %) und die Darstellung unübersichtlich (30 %) sei. Dass wichtige Informationen fehlen, sehen nur 11 % als negativ an. Bei der Broschüre ist der Anteil rund doppelt so hoch.

Grafik 49



7 Synthese

In Thesenform fassen wir die Erkenntnisse des easyvote-Politikmonitors wie folgt zusammen:



Die Themen der Jungen fassen kaum Fuss in der etablierten Politik

Das Interesse an der Schweizer Politik sowie der weltweiten Politik ist weiterhin – zumindest bei einer knappen Hälfte der befragten Jugendlichen – vorhanden. Am meisten Interesse weckt der Klimawandel. Ansonsten sind für Schüler:innen eher Themengebiete von Interesse, die die Politik und Behörden im täglichen Geschehen weniger umtreiben, wie etwa Rassismus und Diskriminierung. Klassische Tätigkeitsfelder der etablierten Politik wie die Sicherheits- oder Gesundheitspolitik interessieren tendenziell eher weniger.



Trend hin zu partieller Beteiligung

Mehr Jugendliche als in Vorjahren geben an, politisch engagiert zu sein. Allerdings nimmt lediglich der Anteil jener zu, die sich teilweise (und nicht stark) engagieren. Insbesondere der Anteil junger Frauen ist in dieser Gruppe in den letzten Jahren sehr stark angewachsen. Die Bereitschaft sich in Zukunft politisch zu engagieren, ist im Vergleich zum letzten Jahr dagegen deutlich gesunken. Es geben lediglich noch 40 Prozent an, sich in naher Zukunft politisch einbringen zu wollen, und eine relative Mehrheit der jungen Erwachsenen kann sich ein politisches Engagement eher oder gar nicht vorstellen. Nach den politisierenden Jahren durch die Klimabewegung, den Frauenstreik und danach auch die Corona-Pandemie, die zu starkem Interesse und hoher Beteiligung geführt haben, scheint jetzt der Fahrtwind abgeflaut zu haben.



Das nahe Umfeld bleibt zentral für politische Sozialisation

Die politische Sozialisierung der letzten Jahre setzt sich weiter fort. Das nahe Umfeld wie Eltern und Freund:innen wirkt auf die Schüler:innen motivierend, wohingegen dies den gesellschaftlichen Akteur:innen wie Politiker:innen weniger oft gelingt. Im Vergleich zu früheren Befragungsjahren scheint der aktive Austausch über Politik (Diskussionen on- und offline) weniger wichtig zu sein; das passive Folgen von Akteur:innen und Accounts zu politischen Themen wurde hingegen wichtiger.

Direktdemokratische Partizipationsmöglichkeiten im Aufwind



In diesem Jahr ist die Bereitschaft der Jugendlichen, sich über institutionalisierte Kanäle in die Politik einzubringen, so hoch wie noch nie: So möchte einerseits eine deutliche Mehrheit der Jugendlichen, die an den nächsten Abstimmungen stimmberechtigt sein werden oder die es bereits sind, an diesen auch teilnehmen. Andererseits werden weiterhin, wenn auch weniger oft als noch im Vorjahr, mehrheitlich die Volksinitiative, das Referendum oder die Petition als wahrscheinliche Beteiligungsmöglichkeit angesehen. Gleichzeitig bleibt der Anteil an Jugendlichen, die es unverständlich finden, zu streiken, anstatt die in der Schweiz etablierten direktdemokratische Instrumente wie die Volksinitiative für die Vermittlung der eigenen Anliegen zu nutzen, konstant.

Jugendbewegungen verlieren an Bedeutung



Jugendbewegungen vermögen es immer wieder, politische Forderungen von aussen in den parlamentarischen Prozess zu tragen. Aktuell wird die Wirksamkeitsmacht der Jugendbewegungen von den Schüler:innen jedoch weniger hoch eingeschätzt als in den Jahren zuvor. Nicht nur kann ein steigender Anteil der Jugendlichen nicht nachvollziehen, weshalb sich junge Menschen solchen Bewegungen anschliessen, sondern es sind, wenn auch weiterhin mehrheitlich, weniger Jugendliche der Ansicht, die Politik solle solche Bewegungen ernst nehmen.

Qualität statt Quantität im Schulunterricht



In der Wahrnehmung der Schüler:innen werden politische Themen aktuell weniger oft im Unterricht behandelt. Trotzdem haben die Jugendlichen nach vorübergehendem Corona-Pandemie-Tief wieder mehr durch die politische Bildung gelernt. Zudem fühlen sich deutlich weniger eher oder überhaupt nicht auf das Wählen und Abstimmen vorbereitet.

Wachsende Minderheit politisch sehr informiert



Nach dem informationsmüden Jahr 2019 informieren sich die jungen Erwachsenen wieder öfters über Politik. Interessanterweise zeigt sich, dass eine wachsende Minderheit täglich oder sogar mehrmals täglich politische Informationen konsumiert. Obwohl sich das Misstrauen in die Medien während der Corona-Pandemie verstärkt hat, verändert sich die Vertrauenswürdigkeit der Medien in Sachen politischer Berichterstattung praktisch nicht.

easyvote: Die easyvote-Website erhält klar den Vorzug



easyvote ist für die jungen Erwachsenen ein Begriff, hat aber in den letzten Jahren das Profil nicht weiter steigern können. Aktuell sind die Präferenzen, wie man sich informieren möchte, bei der Jugend klar: Eine deutliche Mehrheit bevorzugt die easyvote-Website. Hauptbegründung ist, dass die Informationen tatsächlich auch dann zur Verfügung stehen, wenn man sich informieren möchte. Die Darstellung, sei es analog oder digital, gefällt den Jugendlichen mehrheitlich. Die Website wird leicht bevorzugt.

8 Anhang

8.1 gfs.bern-Team



CLOÉ JANS

Leiterin operatives Geschäft, Politikwissenschaftlerin

✉ cloe.jans@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Image- und Reputationsanalysen, Jugend- und Gesellschaftsforschung, Abstimmungen / Kampagnen / Wahlen, Issue Monitoring / Begleitforschung politische Themen, Medienanalysen, Gesundheitspolitische Reformen und Fragen, Qualitative Methoden



ADRIANA PEPE

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ adriana.pepe@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Gesellschaftsforschung, direkte Demokratie, Abstimmungen, Energiepolitik



ANNICK DORIoT

Junior Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ annick.doriot@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Abstimmungen, Wahlen, Internationale Beziehungen, Sicherheitspolitik



THOMAS BURGUNDER

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Mathematiker

✉ thomas.burgunder@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Programmierung und Auswertung quantitative Projekte, Modellierungen, Visualisierungen, qualitative Datenanalyse



DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ daniel.bohn@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Quantitative und qualitative Datenanalyse, Datenaufbereitung, Visualisierung



ROLAND REY

Mitarbeiter Administration

✉ roland.rey@gfsbern.ch

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen, Projektadministration, Vortragsadministration

8.2 Team easyvote

Für das Zustandekommen des easyvote-Politikmonitors danken wir ganz speziell auch den folgenden Helfer:innen aus dem Team von easyvote:

SARA SCHMID

Co-Geschäftsführerin DSJ

FANIE WIRTH

Bereichsleitung easyvote

NADIA QADIRE

Wissenschaftliche Mitarbeiterin DSJ

ALICE ZOLLINGER

Teamleiterin Kundenberatung easyvote

MARINA STADLER

Teamleiterin Produktion easyvote

WERONIKA NOWAK

Mitarbeiterin easyvote-school

gfs.bern ag
Effingerstrasse 14
CH – 3011 Bern
+41 31 311 08 06
info@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter www.schweizermarktforschung.ch

SWISS INSIGHTS
Institute Member

gfs.bern
Menschen. Meinungen. Märkte.